

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

Mit dem AGV zum Erfolg als Berufsbildner/innen

Die Ansprüche an Berufsbildner/innen sind gestiegen. Unser Kurs vermittelt das notwendige Know-how.

➤ Seite 10

Beschleunigung von Baubewilligungsverfahren

Der AGV-Konsulent berichtet über den runden Tisch und gibt viele Tipps zum Thema.

➤ Seite 16

Dem Fachkräftemangel mit Golden Workers begegnen

Sensibilisierung für das Potenzial älterer Arbeitnehmenden anhand eines Anlasses.

➤ Seite 19

Nachfolge im KMU:

Fünf Themen, die bei jeder Nachfolgeregelung berücksichtigt werden sollten.

➤ Seite 20

Berufsbildung im Wandel

Ein Rückblick auf den Netzwerkanlass vom Kanton Aargau.

➤ Seite 30



SOLAR

Die Sonne ist unsere grösste und verlässlichste Energiequelle. Jeden Tag strahlt ein Vielfaches ihrer Energie auf die Erde, die wir weltweit verbrauchen. Die Nutzung dieser Sonnenenergie – kurz: Solarenergie – bietet enorme Chancen für eine nachhaltige Zukunft.

Unter dem Begriff «Solar» versteht man verschiedene Technologien, die Sonnenlicht in nutzbare Energie umwandeln – vor allem in Form von Strom (Photovoltaik) oder Wärme (Solarthermie). Ob auf Hausdächern, in Unternehmen oder in grossen Solarparks: Solartechnik ist ein wachsender Bestandteil unserer Energieversorgung. Das Leitthema dieser Ausgabe widmet sich deshalb der Kraft der Sonne: der Solarenergie.

INSIDE



Die Aargauer Zukunft ist solar:

Die neue Grundbildung Solarinstallateur/in EFZ.

➤ Seite 5



Energiespeichersysteme für KMU

Energiespeicherung als Schlüssel zur Versorgungssicherheit und Kostenoptimierung.

➤ Seite 6



Jeder Sonnenstrahl zählt

Eine erhöhte Belastung durch UV-Strahlen hat Folgen für die Gesundheit.

➤ Seite 8

Ring passt immer! Vom Ring zum Armband



HIER ZUM VIDEO



Gygax

Uhren
Schmuck
Eisen
www.gygax.com
5000 Aarau

Ihr regionaler Partner für eine zielgerichtete Kommunikation

effinger
medien



BusPro
Das Business-Programm

BusPro ist Kunden- und Lieferanteninfo,
Auftrag, Lager,
Buchhaltung, Lohn

www.buspro.ch

Ihre Partnerin für Ihr KMU

Kurze Entscheidungswege sind unsere Stärke.



Jetzt mehr erfahren unter:
www.hbl.ch/firmen



Vertrauen verbindet. www.hbl.ch

AB

hier beginnt Zukunft.

Berufswelten entdecken!

Komm mit uns auf Entdeckungsreise und finde deinen Traumberuf!

Die Aargauische Berufsschau bietet dir mit 200 Berufen einen perfekten Überblick in der Berufswahl.

Direkt vor Ort kannst du dich mit Fachpersonen austauschen und erste Eindrücke für deine berufliche Zukunft sammeln.

Wir sehen uns an der AB'25!

AB'25
Aargauische
Berufsschau 2025



2. -7. September 2025
Tägi, Wettingen

aargauische-berufsschau.ch

AGV 
Aargauischer Gewerbeverband

Engagiert für eine starke Berufsbildung

INHALT

- 4 Stabiler Netzbetrieb mit hoher Photovoltaikproduktion
- 5 Solarinstallateur/in EFZ – die Aargauer Zukunft ist solar
- 6 Energiespeichersysteme für KMU
- 7 Der «Stromschock» sitzt – Solarstrom als Teil der Lösung
- 8 Jeder Sonnenstrahl zählt
- 9 Unzufrieden mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis, wie weiter?
- 10 Mit dem AGV zum Erfolg als Berufsbildner/innen – profitieren Sie jetzt!
- 11 In geordneten Bahnen wachsen
- 12 Wir können mehr
- 14 Wir passen einfach perfekt zusammen
- 16 Runder Tisch zur Beschleunigung von Baubewilligungsverfahren
- 19 Dem Fachkräftemangel mit Golden Workers begegnen
- 20 Nachfolge im KMU: Fünf Themen, die bei jeder Nachfolgeregelung berücksichtigt werden sollten.
- 31 Solar ja, aber sinnvoll

Thema im Juli:
Online

Thema im August:
AB'25 (Grossauflage)

ALLES, AUSSER GEWÖHNLICH ...

Qualifikationsverfahren

Im Moment finden im ganzen Kanton die Qualifikationsverfahren (früher Lehrabschlussprüfungen statt). Das Qualifikationsverfahren (QV) bildet den offiziellen Abschluss der beruflichen Grundbildung und dient dem Nachweis, dass die Lernenden die im Bildungsplan festgelegten Kompetenzen erworben haben. Wer das QV erfolgreich besteht, erhält das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder das eidgenössische Berufsattest (EBA), je nach Ausbildungsweg. Dieses Dokument bestätigt die berufliche Handlungskompetenz und ist schweizweit sowie international anerkannt.

Das Schweizer Erfolgsmodell der Berufsbildung

In der Schweiz beginnt Karriere nicht erst mit dem Hochschulstudium, sondern oft mit einer Berufslehre. Das duale Berufsbildungssystem ist weit mehr als ein klassischer Ausbildungsweg: Es ist eine schweizerische Besonderheit, ein Wirtschaftsfaktor und ein Garant für beruflichen Erfolg. Das duale System verbindet Theorie und Praxis auf einzigartige Weise. Lernende arbeiten mehrere Tage pro Woche im Betrieb und besuchen an ein bis zwei Tagen die Berufsfachschule oder die überbetrieblichen Kurse. Diese Kombination sorgt dafür, dass sie nicht nur Fachwissen erwerben, sondern auch echte Berufserfahrung sammeln – vom ersten Tag an.

Praxisnah, leistungsstark, zukunftsorientiert

Was die Schweizer Berufsbildung besonders macht, ist ihre Nähe zur Realität. In den Betrieben lernen Jugendliche, wie der Berufsalltag tatsächlich aussieht. Sie übernehmen Verantwortung, arbeiten im Team, lösen Probleme – und wachsen daran. Gleichzeitig vermittelt die Schule wichtige theoretische Grundlagen sowie Allgemeinbildung. So werden aus den Jugendlichen top qualifizierte Berufsleute, die wissen, was sie tun und warum sie es tun. Das Erfolgsrezept liegt auch in der engen Zusammenarbeit aller Beteiligten: Der Bund, die Kantone und die Organisationen der Arbeitswelt (Berufsverbände, Unternehmen) gestalten die Bildungsinhalte gemeinsam. So bleiben die Lehrpläne aktuell und praxisgerecht und garantieren Qualität auf hohem Niveau.

Die Attraktivität der Berufsbildung ist hochzuhalten

Das duale Berufsbildungssystem ist ein Paradebeispiel für eine gelungene Verbindung von Bildung und Wirtschaft. Es schafft nicht nur qualifizierte Fachkräfte, sondern fördert daneben Persönlichkeitsentwicklung, Eigenverantwortung und Berufsstolz. Die Wirtschaftsverbände fordern deshalb, die Berufsbildung wieder bewusst zu «entpolitisieren»: Sie plädieren für eine ganzheitliche, faktenbasierte und wirtschaftsnahe Weiterentwicklung der Berufsbildung. Nur so kann das bewährte Modell in Zukunft die nötige Flexibilität, Effizienz und Attraktivität für Jugendliche und Unternehmen bieten. Politisch motivierte Eingriffe oder einseitige Reformen gefährden nicht nur die Qualität, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Arbeitsmarktfähigkeit künftiger Generationen. Bei der zukünftigen Verteilung von Ressourcen ist diesem Umstand Rechnung zu tragen. Anstelle der Millionen für Kunst am Bau der neuen Kantonsschulen könnten diese Mittel direkt in die Berufsbildung fließen.



Urs Widmer
Geschäftsführer AGV

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands, 19. Jahrgang

printed in
switzerland

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, 5000 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail agwi@agv.ch

Redaktion Urs Widmer, Geschäftsleiter AGV, Marianne Kamm, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Benjamin Giezendanner, Präsident AGV, Eveline Frei

Beiträge Rochus Burtcher, Beat Christen, Flavio De Nando, energieberatungAARGAU, Judith Fasler, Anja Kalbermatten, Roland Krischek, Anita Kym, Adrian Meier, Michèle Ofri, Chris Regez, Marc Rüede, Dr. Hans Schibli, Sektion Betriebliche Bildung: Matthias Kunz, Valeria Wernli und Nicolas Stierli, Nicole von Reding-Voigt

AGV Aargauischer Gewerbeverband Auflage 11 000 Ex. Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten **Layout** Effingermedien AG, Bahnhofplatz 11, 5200 Brugg **Druck** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergrasse 1, 8045 Zürich

Anzeigenverwaltung DaPa Media Vermarktungs GmbH, Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten, Telefon 056 648 86 99, www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

Inserateschluss am 25. des Vormonats **Besuchen Sie uns im Internet:** www.agv.ch

Adressänderungen an agwi@agv.ch



STABILER NETZBETRIEB MIT HOHER PHOTOVOLTAIKPRODUKTION

Der stetige Zubau von Photovoltaik betrifft die ganze Strombranche

In der Schweiz gibt es immer mehr Solarstromproduzenten. Im Gegensatz zu Wasserkraftwerken ist die Produktion von Photovoltaikanlagen nicht steuerbar, was die Netzstabilität herausfordert – denn Stromproduktion und -verbrauch müssen stets im Gleichgewicht sein. Massgeblich ist die über das Netz transportierte Strommenge. Deshalb melden Kraftwerks- und Verteilnetzbetreiber ihre geplanten Strommengen über ihre Bilanzgruppe an Swissgrid.

Fahrpläne als Grundlage für den Netzbetrieb

Zur Planung des Netzbetriebs erstellen die Bilanzgruppen auf Basis von

Wetter- und Vergangenheitsdaten der Stromzähler Produktionsprognosen. Diese fliessen in die Fahrpläne ein, die geplante Einspeise- und Entnahmemengen für bestimmte Zeiträume darstellen. Darauf stützt Swissgrid seine Netzbetriebsplanung, die so lang verfeinert wird, bis alle Parameter im grünen Bereich sind. Nicht steuerbare Abweichungen gleicht Swissgrid im Echtzeitbetrieb mit Regelenergie aus – einer Reserve, mit der je nach Bedarf Strom eingespeist oder entnommen werden kann.

Zunehmende Herausforderung durch ungenaue Prognosen

Im Frühling und Sommer 2024 kam es vermehrt zu Situationen, in denen die Photovoltaikeinspeisung von den Prognosen abwich. Diese Fälle häufen sich bereits seit Sommer 2023. Daraus entstanden mehrere Ereignisse, bei denen Schwankungen im Stromnetz nicht mit der vorgehaltenen Regelenergie beziehungsweise den Stromreserven ausgeglichen werden konnten. Daraus ergaben sich Mehrkosten, die Swissgrid an die Stromkonsumenten weitergeben musste.

Entscheidend sind Prognose- und Datenqualität

Nicht die erneuerbaren Energien selbst sind das Problem, sondern ungenaue Prognosen. Je älter die Prognosedaten, desto höher das Risiko von Abweichungen zwischen Pla-

nung und Realität. Eine Herausforderung besteht darin, dass Swissgrid nur beschränkt Zugang zu Zählerdaten aus tieferen Netzebenen hat und deren Qualität nicht beeinflussen kann. Eine einfache Verbesserung wäre die Aktualisierung von Prognosen auch an Wochenenden und Feiertagen.

Alle Akteure sind gefordert

Neben einer besseren Datenqualität sind nachhaltige Lösungen erforderlich – zum Beispiel im Nachfrage- und Digitalisierung ein und arbeitet gemeinsam mit Partnern an einer verbesserten Datenlage zur Photovoltaikeinspeisung.

Swissgrid verbessert Datengrundlage

2023 lancierte Swissgrid ein Projekt zur Verbesserung der internen Datengrundlage. Ziel ist es, hoch aufgelöste Prognosen auf Basis öffentlich zugänglicher Daten zu installierten Photovoltaikanlagen zu erstellen. Diese Prognosen stehen intern über die Swissgrid-Datenplattform zur Verfügung und dienen zum Beispiel der besseren Einschätzung von Lastflüssen und Netzbalancing – ein direkter Mehrwert für den Systembetrieb.

Stromabkommen mit Europa würde Abhilfe schaffen

Abweichungen zwischen Produktion und Verbrauch konnten bisher auch durch die Zusammenarbeit mit Nachbarländern ausgeglichen werden. Das unterstreicht die Bedeutung einer europäischen Kooperation für die Netzsicherheit. Ein Stromabkommen mit Europa würde die nötige Rechtssicherheit schaffen und Swissgrid dauerhaften Zugang zu einem grösseren Markt für Regelenergie ermöglichen – ein entscheidender Beitrag zur Stabilität in kritischen Situationen.

Folgendes Video zeigt den Ausbau der Photovoltaik in der Schweiz zwischen 1998 und 2024.



Marc Rüede
Head of Balance
Group & Sched. Services
Swissgrid AG

Sie haben eine offene Stelle?
Wir haben passende Kandidatinnen und Kandidaten.



SOLARINSTALLATEUR/IN EFZ – DIE AARGAUER ZUKUNFT IST SOLAR

Der Kanton Aargau forciert den Ausbau der Solarenergie mit einer kantonalen Solaroffensive und neuen gesetzlichen Vorgaben ab 2025. Damit der geplante Zubau gelingt, braucht es vor allem eines: gut ausgebildete Fachkräfte.

MICHÈLE OFRI,
BERUFSMARKETING SWISSOLAR

Hier setzt der neue Beruf Solarinstallateur/in EFZ an, der seit 2024/2025 im dualen Bildungssystem angeboten wird. Diese Ausbildung kombiniert theoretisches Wissen mit praktischer Erfahrung und bietet jungen Menschen im Aargau eine zukunftsorientierte Karrierechance.

Neue Grundbildung: Solarinstallateur/in EFZ

Seit 2024 gibt es erstmals die dreijährige Lehre Solarinstallateur/in EFZ. 186 Lernende begannen schweizweit im August 2024 mit dieser neuen Ausbildung. Für die erste Durchführung dieser Lehre ist diese Anzahl beachtlich.

Die dreijährige Ausbildung Solarinstallateur/in EFZ vermittelt umfassende Kompetenzen in den Bereichen Sicherheit, Dach- und Fassadenkonstruktion, Montage sowie Installation und Anschluss von Solaranlagen. Für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger besteht die Möglichkeit, eine verkürzte einjährige Lehre zu absolvieren – attraktiv, aber anspruchsvoll. Ein weiteres interessantes Angebot ist die zweijährige Ausbildung Solarmonteur/in EBA. Im ersten Jahr deckt die EBA-Lehre weitgehend dieselben Inhalte ab wie die EFZ-Ausbildung – auch hier lernen die Teilnehmenden alles über Sicherheit und Gebäudehülle. Ihnen wird jedoch im zweiten Jahr der Schulstoff wesentlich erleichtert. Sie lernen im zweiten Jahr, die Montage auf dem Dach auszuführen. Nach dem EBA-Abschluss ist ein Übertritt ins zweite EFZ-Lehrjahr mög-



Bilder: Copyright@Swissolar/Valeriano Di Domenico



Bilder: Copyright@Swissolar/Valeriano Di Domenico

lich – je nach Leistung und Voraussetzungen.

Lehrstellen schaffen: Aargauer Betriebe sind gefragt

Um dem wachsenden Bedarf an Fachkräften gerecht zu werden, sind nun die Betriebe im Aargau gefordert, Lehrstellen anzubieten. Ist ein Betrieb daran interessiert, auszubilden, gilt es zu prüfen, ob er die Voraussetzungen als Lehrbetrieb erfüllt. So benötigen beispielsweise Dachdeckerbetriebe, die Solarinstallateurinnen und Solarinstallateure ausbilden möchten, eine zusätzliche Installationsbewilligung, und zwar mindestens eine eingeschränkte Installationsbewilligung nach Art. 14 der Niederspannungs-Installationsverordnung (NIV). Diese erlaubt es Be-

trieben, Installationsarbeiten an besonderen Anlagen wie Photovoltaikanlagen durchzuführen.

Weitere Voraussetzungen im Lehrbetrieb sind:

- Berufsbildnerin oder Berufsbildner: mindestens drei Jahre berufliche Praxis im Solarbereich und Abschluss eines Berufsbildnerkurses.
- Mindestausstattung: Der Betrieb muss über die notwendige Infrastruktur und Ausrüstung verfügen, um die Ausbildung gemäss Bildungsplan durchzuführen.

Das kantonale Bildungsamt steht interessierten Betrieben beratend zur Seite. Auch Holzbaubetriebe, Fassa-

denspezialisten oder Unternehmen aus der Gebäudetechnik können sich mit einer Lehrstelle im Solarbereich ein zukunftsfähiges Geschäftsfeld erschliessen. Alle Informationen über die Voraussetzungen für Lehrbetriebe finden Sie hier.



Eine Investition wert

Das rasante Wachstum in den letzten Jahren im Solarenergiemarkt schwächt sich zurzeit ab, ausgelöst durch sich ändernde gesetzliche Rahmenbedingungen. Doch sobald sich diese eingespült haben, wird die Nachfrage nach Solaranlagen wieder steigen.

Betriebe, die jetzt in die Ausbildung investieren, sichern sich mittel- bis langfristig qualifizierte Mitarbeitende. Zudem sorgen Lernende für frischen Wind im Betrieb und bringen aktuelles Know-how aus der Berufsschule und den überbetrieblichen Kursen mit.

Die ersten Solarinstallateurinnen EFZ und Solarinstallateure EFZ haben bereits ihre praktischen Prüfungen erfolgreich abgeschlossen. Ihr Abschluss ist ein wichtiger Meilenstein – nicht nur für die Branche, sondern auch für die Klimaziele im Aargau.

Weitere Informationen

Mehr zur Berufslehre:

- [Swissolar.ch/berufsbildung](https://www.swissolar.ch/berufsbildung)
- [Solarlehre.ch](https://www.solarlehre.ch)
- Und auf unseren Social-Media-Kanälen unter dem Namen «solarlehre.ch» auf Instagram, Facebook, Youtube und Tiktok.

Fragen? Wir helfen gern weiter:

berufsbildung@swissolar.ch

Telefon 044 250 88 21



ENERGIESPEICHERSYSTEME FÜR KMU

Energiespeicherung als Schlüssel zur Versorgungssicherheit und Kostenoptimierung für KMU

energieberatungAARGAU IN ZUSAMMENARBEIT MIT DANIEL KUNKEL, GESCHÄFTSFÜHRER DER BIRR ENERGY AG

In Zeiten steigender Energiepreise, wachsender Netzauslastung und zunehmender Unsicherheiten in der Stromversorgung rücken dezentrale Energiespeichersysteme stärker in den Fokus kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU).



Sonnenenergie als nachhaltige Quelle für die Eigenstromerzeugung von Unternehmen.

Für viele KMU und Arealentwickler stellt sich die Frage, wie sich die Energieversorgung unabhängiger, kosteneffizienter und zukunftsfähig gestalten lässt. Moderne Batteriespeicherlösungen haben hier eine wirkungsvolle Antwort: Sie ermöglichen die gezielte Nutzung selbst erzeugter Solarenergie, erhöhen die Netzstabilität und senken die Energiekosten.

Warum Energiespeicher für KMU besonders attraktiv sind

KMU sind oft stark von schwankenden Strompreisen betroffen, insbesondere wenn hohe Lastspitzen auftreten – zum Beispiel durch den Start von Maschinen oder den gleichzeitigen Betrieb mehrerer Anlagen. Intelligente Speicherlösungen gleichen solche Spitzen aus (auch «Peak Shaving» genannt) und erlauben die Nutzung von Strom dann, wenn er günstig verfügbar ist. Das sorgt für Planbarkeit und senkt langfristig die Stromkosten.

Darüber hinaus erhöhen Speicher die Versorgungssicherheit: Eine unterbrechungsfreie Stromversorgung schützt sensible Prozesse und verhindert kostenintensive Produktionsausfälle. In Branchen mit kritischer Infrastruktur – wie Pflege, IT oder Lebensmittelverarbeitung – ist das von zentraler Bedeutung.

Auch die Eigenverbrauchsquote von Solarstrom lässt sich durch Speicherlösungen deutlich steigern. Entscheidend ist dabei die richtige Dimensio-

nierung der Gesamtanlage. Unternehmen ohne Nachtstrombedarf oder signifikante Lastspitzen müssen mit einer entsprechend längeren Amortisationsdauer rechnen.

Modular, skalierbar und wirtschaftlich sinnvoll

Technologische Fortschritte ermöglichen heute modulare, platzsparende und schnell installierbare Speicherlösungen. Bereits ab einer Speicherkapazität von rund 100 Kilowattstunden lassen sich solche Systeme wirtschaftlich im KMU-Bereich betreiben – ideal in Kombination mit einer Photovoltaikanlage.

Zusammen mit einer intelligenten Steuerungssoftware kann der Energieeinsatz zusätzlich optimiert werden – zum Beispiel durch die vorausschauende Einbeziehung von Wetterdaten, Produktionszyklen oder dynamischen Stromtarifen. Des Weiteren wird die Teilnahme am lokalen oder überregionalen Energiemarkt durch entsprechende Softwareintegration zunehmend zugänglich, sodass Speicherbesitzer aktiv am Energiesystem teilnehmen und zusätzliche Einnahmen generieren können.

Energiepolitische Rahmenbedingungen als Treiber

Die Schweizer Energiepolitik setzt zunehmend auf den Einsatz dezentraler Speicherlösungen. Neue Vorgaben wie dynamische Netztarife, gezielte Förderungen und die Möglich-

keit zur Gründung eines Zusammenschlusses zum Eigenverbrauch (ZEV) schaffen attraktive Rahmenbedingungen.

Ziel eines ZEV ist es, lokal erzeugten Strom – insbesondere aus Photovoltaikanlagen – möglichst effizient und gemeinschaftlich innerhalb eines Areals oder Quartiers zu nutzen. Das entlastet das Stromnetz und stärkt die Eigenversorgung.

Fazit: Resilienz, Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit

Energiespeichersysteme ermöglichen KMU eine flexible Energienutzung, Kostensenkung und mehr Versorgungssicherheit. Was früher Grossunternehmen vorbehalten war, ist

dank technischer Standardisierung und wirtschaftlicher Skalierbarkeit heute auch für kleinere Betriebe realisierbar.

Angesichts steigender Anforderungen an Effizienz und Resilienz ist eine frühzeitige Auseinandersetzung mit Speicherlösungen ratsam – auch als strategischer Vorteil in einem sich wandelnden Energiemarkt.

Neben der Technik ist die Wahl eines geeigneten Partners entscheidend. Schweizer Anbieter mit KMU-Erfahrung beraten individuell, übernehmen die Installation und gewährleisten eine langfristige Wartung – ein entscheidender Pluspunkt für nachhaltige Investitionen in die eigene Energiezukunft.



Modernes, flexibel einsetzbares, modulares All-in-one-Batteriespeichersystem für KMU – inklusive Klimaanlage, sämtlicher Leistungs- und Regel elektronik und eines mehrstufigen Brandschutzsystems.

DER «STROMSCHOCK» SITZT – SOLAR-STROM ALS TEIL DER LÖSUNG

Als in den 1970er-Jahren der Ölpreis in die Höhe schnellte, hatte dieser «Ölschock» langfristige Folgen – obwohl der Preisanstieg nur vorübergehend war. Er weckte ein anhaltendes Interesse an Energieeffizienz und an Alternativen zu fossilen Brennstoffen. Ein ähnlicher Effekt zeigte sich, als sich vor drei Jahren der Strompreis am Markt vervielfachte. Besonders betroffen waren Gewerbebetriebe mit freier Strombeschaffung; ab 2023 mussten auch jene, die an lokale Energieversorger gebunden sind, deutlich höhere Tarife hinnehmen. Dieser «Stromschock» führte dazu, dass sich das Gewerbe verstärkt mit der Idee beschäftigte, selbst Strom auf dem eigenen Dach zu produzieren.

Die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) arbeitet eng mit Gewerbebetrieben zusammen. Im Kanton Aargau nehmen über 100 Betriebe am KMU-Modell der EnAW teil, schweizweit sind es rund 1000. Gemeinsam mit den Unternehmen erarbeiten die EnAW-Berater Zielvereinbarungen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Reduktion von CO₂-Emissionen. Damit können kantonale Energieauflagen erfüllt oder Abgaben wie CO₂-Abgaben und Netzzuschläge zurückgefordert werden. Darüber hinaus begleitet die EnAW Unternehmen auf dem Weg zum CO₂-freien Betrieb und unterstützt bei der Verbesserung der Ressourceneffizienz. Als wichtige Anlaufstelle im Energiebereich spürt sie das wachsende Interesse an Photovoltaik-(PV-)Anlagen deutlich.

Die Technik ist heute ausgereift und wartungsärmer – eine PV-Anlage liefert über 30 Jahre lang Strom. Entscheidend ist jedoch ihre Wirtschaftlichkeit. Durch den Eigenverbrauch des selbst erzeugten Stroms können Betriebe Netz- und Energiekosten sowie Abgaben einsparen. Überschüssige Energie wird ins Netz gespeist und vom Netzbetreiber vergütet. Mit diesen Erträgen amortisiert sich die Anlage in der Regel innerhalb von 10 bis 20 Jahren. Der Eigen-

verbrauch war dabei schon immer wirtschaftlich attraktiver und wird es weiterhin noch stärker sein: Während die Einspeisevergütung bislang konstant war, wird sie künftig saisonal (dynamisch) – und in einigen Jahren sogar stundengenau – dem Markt angepasst. In Zeiten hoher Solarproduktion wird sie entsprechend niedrig sein. Rund ein Viertel ihres Stroms erzeugen PV-Anlagen sogar im Winterhalbjahr.

Gewerbebetriebe haben im Vergleich zu Wohnbauten einen grossen Nachteil, der positiv in einen Vorteil umgewandelt werden kann: Sie verbrauchen nämlich auch im Sommer viel Strom – zum Beispiel durch Maschinen, Kühlung oder Lüftung – und können so einen hohen Eigenverbrauchsanteil realisieren. Zusätzliche Stromspeicher könnten diesen Anteil noch erhöhen, sind aber aufgrund der derzeit hohen Kosten noch selten wirtschaftlich – allerdings sinken die Preise kontinuierlich. Einige Betriebe kombinieren bereits heute ein intelligentes Batterie- und Lastmanagement mit der PV-Anlage, um Lastspitzen zu vermeiden und so die Leistungspreise zu senken. In solchen Fällen kann sich der Einsatz von Stromspeichern lohnen.

Der Weg zur eigenen PV-Anlage beginnt mit drei Schritten:

1. Produktionspotenzial prüfen:

Neben Fläche und Ausrichtung von Dach oder Fassade müssen die Restlebensdauer des Dachs und gegebenenfalls die Statik berücksichtigt werden.

2. Eigenverbrauch analysieren:

Auf Basis des Lastgangs (Stromverbrauch über den Tag) und des möglichen Produktionsprofils wird der Eigenverbrauchsanteil ermittelt.

3. Wirtschaftlichkeit berechnen:

Aufgrund der Unsicherheiten bei der Strompreisentwicklung ist eine Berechnung in verschiedenen Varianten ratsam.

Für Betriebe mit geeigneten Dachflächen, die aber nicht selbst investieren möchten oder können, bietet sich ein Contracting-Modell an: Ein externer Partner plant, baut und betreibt die Anlage – der Betrieb bezieht den Strom zu vereinbarten Konditionen.

PV-Anlagen sind längst etabliert – der «Stromschock» hat das Interesse allerdings nochmals deutlich verstärkt. Solarstrom kann für viele Betriebe ein entscheidender Teil der Lösung sein. Die EnAW begleitet ihre Mitglieder ab der ersten Idee mit unabhängiger Beratung und fundierter Einschätzung.



Rochus Burtscher

Mitglied der Geschäftsleitung
der EnAW



Wir geben Ihnen Solar aufs Dach!

Seit 2009 planen, installieren und betreuen wir Solaranlagen mit höchster Qualität, alles aus einer Hand.

Elektro Imboden AG
5507 Mellingen
Tel. 056 481 81 81
solar-imboden.ch





JEDER SONNENSTRAHL ZÄHLT

Eine erhöhte Belastung durch UV-Strahlen hat Folgen für die Gesundheit. Gerade im Sommer sind konsequente Schutzmassnahmen notwendig. Das ist insbesondere für jene relevant, die ihre Arbeit im Freien verrichten.

Die energiereiche UV-Strahlung ist nicht sichtbar. Sie macht nur rund 4 Prozent des Sonnenlichts aus. Aber sie ist besonders kritisch. Zu viel UV-Strahlung kann den menschlichen Körper schädigen. Rund 25 000 Menschen erkranken in der Schweiz pro Jahr an hellem Hautkrebs. Die Haut als flächenmässig grösstes menschliches Organ ist der Strahlung besonders ausgesetzt. Der Schutz ist vor allem von April bis September wichtig. Am stärksten ist die Einstrahlung in den Monaten Juni und Juli. Wer jahrelang starker UV-Strahlung ausgesetzt war, trägt ein erhöhtes Risiko, an Hautkrebs zu erkranken.

Arbeit im Freien im Fokus

Die Haut vergisst nicht – keinen Sonnenstrahl. Das sonnige Wetter in den Frühlings- und Sommermonaten erhöht die Belastung für die Haut durch die UV-Strahlung. Das betrifft alle, die sich viel im Freien aufhalten. Hauptsächlich ist es für jene Menschen von Bedeutung, die im Freien arbeiten. Die effektive Belastung hängt zwar von unterschiedlichen Faktoren wie der Tageszeit, der Bewölkung oder der Höhe des Arbeitsplatzes über Meer ab. Doch Studien zeigen, dass das Arbeiten im Freien



Bilder: Suva



sie anwenden. Führungskräfte haben einen entscheidenden Einfluss bei der Umsetzung. Gehen sie mit gutem Beispiel voran und wenden sie die Schutzmassnahmen an, werden sie besser umgesetzt.

Die Massnahmen sind vielfältig. Arbeiten sollen, wenn möglich, im Schatten durchgeführt werden. Auch die Arbeitszeiten können angepasst werden. Gerade im Juni und Juli sollten Arbeiten in der Sonne, sofern möglich, zwischen 11 und 15 Uhr vermieden werden. Der weisse Hautkrebs tritt vor allem an den sogenannten Sonnenterrassen des Körpers auf, das sind Stellen im Gesicht wie Nase, Lippe oder Stirn, an den Ohren, am Hals, Nacken oder an den Unterarmen. Wichtig ist es, möglichst viele Hautstellen mit Kleidung zu bedecken und eine Kopfbedeckung mit Stirnblende und Nackenschutz zu tragen. Die Sonnencreme wird ergänzend auf die freien Hautstellen aufgetragen. Für die sonnenexponierten

Arme können alternativ sportliche Armlinge übergestülpt werden. Beim Sonnenschutz für den Kopf ist auf die besonders exponierten Hautpartien zu achten: Die Ohren und der Nacken gehen oft vergessen. Mit einem Hut mit breiter Krempe und/oder einem Nackenschutz sind diese automatisch geschützt.

Weiterführende Informationen finden Sie unter www.suva.ch/sonne, www.suva.ch/sonne-faq & www.suva.ch/hautkrebs



Roland Krischek

Sicherheitsingenieur bei der Suva

über die Jahre klar mit einer erhöhten Belastung verbunden ist. Wer während der Arbeitszeit jeden Tag im Freien arbeitet, ist einer mehr als doppelt so hohen UV-Strahlung ausgesetzt als ein Indoor-Worker inklusive Freizeit und Ferien. Das hat Folgen bei den Krankheitsfällen. In der Schweiz geht man von rund 1000 berufsbedingten Fällen von hellem (weissem) Hautkrebs aus. Der richtige Schutz ist für Outdoor-Worker zentral.

Der richtige Schutz

Wer sich viel im Freien bewegt, sollte sich wirksam schützen. Das betrifft insbesondere jene, die beruflich im Freien tätig sind. Arbeitgeber sind verpflichtet, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen. Dazu gehört beispielsweise, dass Sonnencreme verfügbar ist. Arbeitnehmer müssen

Gut zu wissen: Hautkrebs kann eine Berufskrankheit sein. Steht der helle Hautkrebs in Zusammenhang mit der Ausübung der Arbeit im Freien, handelt es sich um eine Berufskrankheit. Melden Sie die Erkrankung der Unfallversicherung. Das gilt übrigens auch für einen starken Sonnenbrand, einen Sonnenstich oder einen Hitzschlag, der in Zusammenhang mit einer beruflichen Tätigkeit verursacht wurde.

UNZUFRIEDEN MIT DEM PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNIS, WIE WEITER?

Wenn Kundinnen oder Kunden mit dem Preis-Leistungs-Verhältnis unzufrieden sind, gibt das Obligationenrecht Auskunft über die Rechte und Pflichten zwischen Privatpersonen und Unternehmen. Was aber, wenn man mit der Landesregierung unzufrieden ist?

Eine Lektion in Vorsicht

In der Privatwirtschaft kann man gewisse Verträge unter klar definierten Bedingungen widerrufen. Anders bei den gewählten Volksvertreterinnen und Volksvertretern: Man hat weder ein Rückgaberecht noch besteht die Möglichkeit, zivilrechtlich Ansprüche auf Schadenersatz oder Gewährleistung geltend zu machen.

Verderbliche Ware

Es ist wie mit einem verdorbenen Fisch. Man hätte ihn besser nicht in die Einkaufstasche gelegt. Wahrscheinlich wurde der Fisch nicht art-

gerecht gehalten, was den Verderb entscheidend beschleunigte. Und da wären wir schon bei der Frage nach dem Tierschutz.

Schutz vor Ausbeutung

Nicht nur Zucht- und Haustiere haben ein Recht auf artgerechte Haltung, ausreichend Platz, angemessene Versorgung und Schutz vor unnötigem Leid, sondern auch Arbeitstiere. Es ist wichtig, die Bedürfnisse der Tiere zu respektieren und sicherzustellen, dass sie nicht unnötig leiden oder missbraucht werden. Doch was im Tierschutz gilt, muss nicht zwingend auch für Arbeitstiere gelten, sprich für die arbeitende Bevölkerung.

Fairness und Gerechtigkeit vom Staat

Diese Arbeitstiere werden mit Steuern und Abgaben ausgepresst und geschöpft, was auf Dauer ungerecht

ist. Menschen, die hart arbeiten, verdienen Schutz, Fairness und eine gerechte Behandlung durch den Staat.

Wiederkehrende Muster

Doch für manche politische Kreise scheint die einfache Lösung darin zu bestehen, den eigenen steuerfinanzierten Lohn zu erhöhen und den Arbeitgebern ausbeuterisches Verhalten vorzuwerfen. Im gleichen Atemzug wird nach einem wiederkehrenden Muster eine Initiative gestartet: Honig ums Maul schmieren und Sand in die Augen streuen. Dies lässt sich auch bei zwischenstaatlichen Sozialversicherungsabkommen beobachten, bei denen man weiss, dass die eigene Bevölkerung dadurch benachteiligt wird.

Die nie versiegende Quelle

Die Politik kennt keine Hemmschwelle mehr und greift nahezu bei jeder Gelegenheit auf die Mittel der Unter-

nehmen sowie auf die Löhne zu. Damit wird deutlich, wie wenig Rücksicht genommen wird auf die finanziellen Belastungen, die sich daraus für die Wirtschaft und die Arbeitnehmenden ergeben. Da trifft das Sprichwort voll ins Schwarze: Nur die dümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber.



Eveline Frei

Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Freitag, 5., bis Sonntag, 7. September 2025

Expo Brugg Windisch 2025

Freitag, 26., bis Sonntag, 28. September 2025

MEGA25, Gewerbeausstellung Mellingen

Freitag, 3. Oktober, bis Sonntag, 5. Oktober 2025

Sinser Gewerbeausstellung 2025 (SIGA25)

Dienstag, 4. November 2025

Palettenmesse Bremgarten

Freitag, 17., bis Samstag, 19. April 2026

Expo Surbtal

Freitag, 12., bis Sonntag, 14. Juni 2026

SAGA 26 Gewerbeausstellung Safenwil

Donnerstag, 1. Oktober 2026, bis Sonntag, 4. Oktober 2026

Gewerbeausstellung des Gewerbevereins

Muri und Umgebung

Montag, 13. bis Mittwoch, 15. Oktober 2026

Gewerbeausstellung Eigenschau, Gewerbe Eigenamt

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet. Gern nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.



MIT DEM AGV ZUM ERFOLG ALS BERUFSBILDNER/INNEN – PROFITIEREN SIE JETZT!

Berufsbildner/innen-Kurs beim Aargauischen Gewerbeverband (AGV)

Der Aargauische Gewerbeverband (AGV) ist ein vom Kanton Aargau anerkannter Anbieter von Berufsbildner/innen-Kursen (BBK). Unser Kurs-



Anja Kalbermatten
Koordinatorin BBK

angebot ist sowohl branchen- als auch berufsneutral und richtet sich insbesondere an künftige Berufsbildner/innen im gewerblich-industriellen Bereich.

Grundsätzlich können alle erwachsenen Personen mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) und mindestens zwei Jahren beruflicher Praxis im Lehrgebiet teilnehmen. Der fünftägige Kurs (40 Kursstunden) vermittelt die erforderlichen Grundlagen, um Berufslernende professionell und nachhaltig auszubilden. Der Kursausweis ist in der gesamten Schweiz für sämtliche Lehrberufe anerkannt. Die offizielle Erteilung der Ausbildungsberechtigung an Lehrbetrieb und/oder Berufsbildner/in erfolgt durch den zuständigen Kanton.

Steigende Anforderungen

Die Ansprüche an Berufsbildner/innen sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Unser eidgenössisch anerkannter Kurs vermittelt das notwendige Know-how, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden und Lernende kompetent zu begleiten. Seit über 100 Jahren engagiert sich der AGV für die Förderung und den Erhalt der dualen Berufsbildung. Seit 1989 durften wir über 6000 Teilnehmende auf ihrem Weg zur/zum Berufsbildenden begleiten.

Dank der engen Zusammenarbeit mit Berufsverbänden und Berufsschulen sind unsere Kurse praxisorientiert ausgerichtet. Es unterrichten erfahrene Fachpersonen aus dem Gewerbe, und die Ausbildung ist realitätsnah.

Jetzt anmelden und profitieren

Die Plätze in den Kursen sind beschränkt. Profitieren Sie von unseren attraktiven Konditionen. Mitglieder des AGV erhalten einen Rabatt von 100 Franken auf den Kurspreis.

Alle Kursdaten sowie weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Website. Nutzen Sie den QR-Code im Inserat für eine direkte Anmeldung.

Wir freuen uns, Sie in einem unserer Kurse zu begrüssen.



Aargauischer Gewerbeverband

Die nächsten Kursdaten

- 23./24./25. Juni und 30. Juni/1. Juli 2025
- 15./16./17. und 22./23. September 2025
- 10./11./12. und 17./18. November 2025

Weitere Kursdaten finden Sie unter
www.berufsbildner-agv.ch

Berufsbildner/innen-Kurse

- Dauer:** 5 Tage – die Kursdaten sind auf der Homepage ersichtlich
- Ort:** Herzogstrasse 1, Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhaus)
- Abschluss:** nach Besuch der 5 Tage erhalten Sie Ihren Kursausweis (ohne Prüfung)
- Kurskosten:** CHF 690.00 (Preis inklusiv Unterlagen / Lehrmittel, keine Einschreibegebühr)
- Rabatt:** CHF 100.00 für AGV-Mitglieder sowie für Lehrbetriebe mit Lernenden in der Branche Dienstleistung und Administration



IN GEORDNETEN BAHNEN WACHSEN

Wenn ein Unternehmen grösser wird, fehlt es oft am Bewusstsein oder an der Zeit, um die Organisation und die Geschäftsprozesse mitwachsen zu lassen.

Ein Blick auf die wichtigen Handlungsfelder.

Der Kunde ist König. Diese alte Weisheit ist immer noch gültig. Unternehmen, die danach handeln, haben gute Wachstumschancen. Es ist aber auch eine Tatsache, dass sich in einer Firma vieles verändert, wenn sie grösser wird. Mit jedem Wachstumsschritt sind Anpassungen nötig.

Führung anpassen

Eine Chefin oder ein Chef, der in der Startphase für alles verantwortlich ist, ist im Kleinunternehmen ein Trumpf. Ab einer gewissen Grösse schafft dieses Modell aber Engpässe und Probleme auf verschiedenen Ebenen. Es braucht ein bisschen Mut, Verantwortung abzugeben. Aber es empfiehlt sich, diesen Schritt nicht auf die lange Bank zu schieben. Der Aufbau eines (schlanken) Führungsteams ist gleichzeitig Anlass, über die Rechtsform nachzudenken, die am besten zur aktuellen Entwicklung oder zu den Zukunftsplänen der Firma passt. Ein wichtiger Tipp: Denken

Sie bei jedem Entwicklungsschritt auch über den firmeninternen Informationsfluss nach, das geht manchmal vergessen, ist aber wichtig für die Motivation im Team.

Finanzen im Blick behalten

Wenn die Firma wächst, steigt nicht nur der Umsatz. Ebenfalls gehen Betriebskosten, Personalkosten und Investitionen in die Höhe. Was die Unternehmerin, der Unternehmer in der Anfangsphase vielleicht noch im Gefühl hat, benötigt jetzt solide Entscheidungsgrundlagen. Es ist wichtig, dass man die Relationen im Auge behalten kann. Wie entwickeln sich die Personal- und die Betriebskosten im Verhältnis zum Umsatz? Was ist an Investitionen nötig – und was ist verkraftbar? Der Jahresabschluss einmal pro Jahr ist in Wachstumsphasen nicht mehr ausreichend. Es braucht eine Finanzbuchhaltung, die aktuell und klug aufgebaut ist. Aktuell heisst, dass man zum Beispiel auf jedes Monatsende hin eine solide Einschätzung der finanziellen Situation gewinnt. Klug bedeutet, dass man aus der Finanzbuchhaltung Kennzahlen generieren kann. So lassen sich Entwicklungen finanzieller Natur ohne Verzögerung erkennen und steuern. Kennzahlen sind ausserdem dann von grosser Bedeutung, wenn man bei der Finanzierung wei-

terer Wachstumsschritte auf externe Geldgeber angewiesen sein sollte.

IT aufrüsten

Sich neben der Geschäftshektik mit der Informationstechnologie herumzuschlagen, ist nicht nach jedermanns Geschmack. Aber gerade auf diesem Gebiet werden Versäumnisse früher oder später zur Retourkutsche. Zum Beispiel wenn die steigende Menge an Kundendaten in unterschiedlichen Systemen und mehrspurig erfasst und bearbeitet wird. Das ist nicht nur ineffizient, sondern macht eine spätere Zusammenführung umso komplexer, je länger man damit wartet. Der Vorteil insgesamt: Wer über IT-Lösungen nachdenkt, beschäftigt sich naturgemäss mit der Frage, wie man die geschäftlichen Abläufe in jeder Phase kundenfreundlich, effizient und vorausschauend gestaltet.

Klare Strukturen und Abläufe

Natürlich, in Wachstumsphasen neigt man nicht unbedingt dazu, zusätzliche Baustellen zu eröffnen. Aber es gibt Vorleistungen, die sich auszahlen, je früher man sie angeht. Wenn immer mehr Mitarbeitende ins Spiel kommen, sollte man für einheitliche Arbeitsabläufe sorgen. Das ist eine Frage der Effizienz und stellt sicher, dass die Kunden Leistungen aus ei-

nem Guss erhalten – unabhängig von der zuständigen Ansprechperson in der Firma. Dazu legt man allgemeinverbindlich fest, wie einzelne Arbeitsprozesse abzufließen haben, und fixiert die entsprechenden Vorgaben – zum Beispiel in Verknüpfung mit Checklisten. Auch ein Personalreglement und ein Spesenreglement leisten nützliche Dienste, wenn die Firma grösser wird. Alles, was man in diesen beiden Dokumenten allgemeingültig geregelt hat, muss man nicht mehr einzeln aushandeln und in den Arbeitsverträgen individuell ausformulieren.



Nicole von Reding-Voigt

Vorstandsmitglied des Schweizerischen Treuhänderverbands
TREUHAND|SUISSE Sektion Zürich

SKODA

Entdecken Sie Ihren **Enyaq** Vorteil

21x Sieger

Jetzt mit attraktivem 0.0% Leasing

Der neue, rein elektrische Škoda Enyaq besticht mit innovativem Design, erstklassigem Komfort und viel Platz für Alltag und Abenteuer. Profitieren Sie jetzt von attraktivem 0.0% Leasing und erleben Sie den Škoda Enyaq bei uns auf einer Probefahrt. **Let's Explore.**



New Enyaq 85 4x2, 210 kW, 16.0 kWh/100 km, 0 g CO₂/km, Kat. B. Gültig bis zum 30.06.2025 bei allen New Škoda Enyaq 85 von 0.00% Leasingzinsen (beim Abschluss eines LeasingPLUS Go in Kombination mit LeasingPLUS Care Autoversicherung und Ratenversicherung, Laufzeit von max. 48 Monaten). Rechnungsbeispiel mit Kaufpreis: 47'400.-. Effektiver Jahreszins LeasingPLUS Go in Kombination mit LeasingPLUS Care 0.00%, Laufzeit: 48 Monate (10'000 km/Jahr). Sonderzahlung 20%: 9'480.- /MT. Rate LeasingPLUS Go: 120.- /MT. zzgl. Prämie LeasingPLUS Care Motorfahrzeugversicherung und Rate LeasingPLUS Care Ratenversicherung (kann je nach Geschlecht, Alter, Wohnort und anderen Merkmalen variieren). LeasingPLUS Go beinhaltet die Dienstleistungen Service, Verschleiss, Flüssigkeiten, Reifen, Radwechsel und deren Einlagerung sowie die Ersatzmobilität während der Wartungsdauer. Risikoprämien der LeasingPLUS Care Motorfahrzeugversicherung ist die Zürich Versicherungsgesellschaft AG. Die LeasingPLUS Care Ratenversicherung versichert die Leasingrate gegen die Risiken unverschuldeter Arbeitslosigkeit und vollständiger Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall. Die Risikoprämien der Ratenversicherung ist die AXA Versicherungen AG. Nur bei teilnehmenden offiziellen Partnern. Finanzierung über AMAG Leasing AG. Der Leasingzins kann inklusive Reduktionen nicht unter 0.0% liegen. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Solange Vorrat.

Garage Scheuber AG

Platusstrasse 25
5630 Muri AG
Tel. +41 56 675 39 90
partner.skoda.ch/garage-scheuber



AARGAUER UNTERNEHMENSPreis – GEWINNER KATEGORIE NATIONAL

WIR KÖNNEN MEHR

Die Firma Delfosse AG Metallbau in Siggenthal hat den diesjährigen Aargauer UnternehmensePreis in der Kategorie «National» gewonnen. Sie konnte sich mit ihrem Engagement für Qualität, Innovation und Teamgeist im Schweizer Metallbau gegen die Mitstreiter Exentis Group AG und Zweifel Chips & Snacks AG durchsetzen. Für die Brüder Cyrill und Pascal Delfosse «eine wirklich tolle Auszeichnung».

EVELINE FREI

Cyrill Delfosse, Sie betreuen Sales und sind auch im Marketing tätig. Wer hatte die Idee, sich für den Aargauer UnternehmensePreis anzumelden?

Das war eigentlich keine bewusste Entscheidung. Ich erinnere mich, dass ich einen Link zur Anmeldung von der Aargauer Kantonalbank erhalten und darauf reagiert habe. Das Ausfüllen des Fragebogens war unkompliziert. Da wir kürzlich unser Marketing neu ausgerichtet und die Bauarbeiten an unserem Neubau abgeschlossen hatten, waren die notwendigen Informationen für mich leicht zugänglich. Ich war allerdings etwas überrascht, als wir erfuhren, dass wir zu den Finalisten gehören.

Was hat die Teilnahme Ihrem Unternehmen gebracht, abgesehen vom Pokal?

Sicher eine grössere Sichtbarkeit. Unser gesamtes Team ist stolz auf die Auszeichnung. Daher steht der Pokal auch im Aufenthaltsraum und nicht im Eingangsbereich. Der Preis zeigt uns, dass wir gute Arbeit leisten und auf dem richtigen Weg sind, den wir weiterverfolgen. Diese Anerkennung motiviert uns, weiterhin unser Bestes zu geben, innovative Lösungen zu entwickeln und noch näher an die Besten



Fabian Bolliger, Metallbauer, mit Cyrill Delfosse in der neuen Werkstatt

in unserer Branche heranzurücken. Es ist auch ein Ansporn noch mehr in die Ausbildung von Metallbauern zu investieren.

Was strebt Ihnen im Bereich Ausbildung vor?

Wir möchten uns noch stärker in der Berufsbildung engagieren und noch mehr Jugendliche in diesem grossartigen Beruf ausbilden. Leider gibt es viel zu wenige Ausbildungsbetriebe und jedes Jahr viel zu wenige Berufsabgänger. Im gesamten Kanton gibt es bei den Metallbaukonstrukteuren nur etwa fünf Absolventen pro Jahr, und viel zu selten auch Berufsabgängerinnen. Bei den Metallbauern sind es vielleicht 30 Absolventen.

Was zeichnet Ihrer Meinung nach Ihre Innovationskraft und den Teamgeist in Ihrem Unternehmen aus, dass die Jury so beeindruckt war?

Wir versuchen, alle unsere Mitarbeitenden proaktiv zu fördern und lang-

fristig im Betrieb zu halten. Dazu gehört auch, potenzielle Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu erkennen und sie aktiv dabei zu unterstützen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten kontinuierlich auszubauen. Wir sind überzeugt, dass gut ausgebildete und motivierte Mitarbeitende der Schlüs-

sel für unseren gemeinsamen Erfolg sind. Auch unsere Lernenden schicken wir regelmässig an Schulungen und Weiterbildungsangebote. Der Geschäftsleitung und auch mir persönlich ist es wichtig, dass sich unser Team stetig weiterentwickelt und seine Karrierechancen verbessert.



Auch Frauen können Metallbau: Luzius Zellweger, Lernender Metallbau, mit seiner Betreuerin Svenja Knecht

Der Aargauische Gewerbeverband engagiert sich für die Stärkung der Berufslehre.

Was bedeutet für Sie persönlich Teamspirit?

Bei Teamspirit geht es um Zuverlässigkeit, Zusammenarbeit und Motivation, und das gemeinsame Erreichen von Zielen. Dazu gehört auch ein angenehmes Arbeitsumfeld, das den Zusammenhalt unter den Teammitgliedern stärkt. Um diesen Gemeinschaftssinn zu fördern, organisieren wir regelmässig Teamevents und gemeinsame Essen.

Ihre Belegschaft besteht zu einem Viertel aus Auszubildenden. Profitieren Sie von frischen Ideen und neuen Perspektiven, die sie ins Unternehmen einbringen?

Ja, das stimmt. Durch ihre Motivation und Lernbereitschaft bringen sie wertvolle Impulse und eine positive Dynamik in unser Team. Es ist eine grossartige Erfahrung, Jugendliche in einer entscheidenden Le-

bensphase begleiten zu dürfen, ihnen Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln und mitzuerleben, wie sie sich zu Erwachsenen und kompetenten Fachkräften entwickeln.

Was macht Ihr Unternehmen für Jugendliche so attraktiv?

Mit dem Neubau haben wir auch den Maschinenpark modernisiert und setzen auf Automation und Digitalisation als Hilfsmittel, um verschiedene Prozesse effizienter und zukunftssicher zu gestalten. Wir möchten ein Arbeitsumfeld schaffen, in dem sich unsere Mitarbeitenden wohlfühlen und ihre Stärken entfalten können. Dabei legen wir Wert auf eine offene Kommunikation und eine Kultur des Lernens, um gemeinsam kontinuierlich zu wachsen und erfolgreich zu sein.

Und natürlich fragt man sich auch, wie hoch ist der Frauenanteil in Ihrem Unternehmen?

Leider nicht so hoch. Wir würden gerne noch mehr weibliche Fachkräfte aus- und weiterbilden, besonders im Bereich Metallbaukonstrukteur/in EFZ.

Auszubildende benötigen oft intensivere Unterstützung und Anleitung. Wie gewährleisten Sie, dass die erfahrenen Mitarbeitenden dabei nicht überlastet werden?

Wir haben einen Ausbildungsbeauftragten in der Werkstatt und eine Lehrlingsbeauftragte im Büro. Zudem stehen ich und mein Bruder jederzeit für Informationen und Auskunft zur Verfügung. Unsere Philosophie lautet, dass jeder die Aufgabe ausführen soll und kann, die für ihn stimmt.

Welchen Beruf haben Sie erlernt?

Mein Bruder Pascal und ich haben beide Metallbauer EFZ gelernt.

War es für Sie klar, eines Tages das Unternehmen Ihres Vaters weiterzuführen?

Ich bin seit gut 23 Jahren im Betrieb dabei und habe die Berufslehre in einem anderen Betrieb absolviert. Mein Bruder hat die Ausbildung intern absolviert. Die enge Zusammenarbeit mit meinem Bruder und die Unterstützung unserer Familie haben mir bei dieser Entscheidung geholfen. Wir teilen die Vision, das Unternehmen weiterzuentwickeln und die Werte unseres Vaters zu bewahren.

Unternehmertum ist eine grosse Herausforderung

Für ein starkes Unternehmertum

**UBS**

ubs.com/unternehmertum



AARGAUER UNTERNEHMENSPREIS – GEWINNER KATEGORIE REGIONAL

WIR PASSEN EINFACH PERFEKT ZUSAMMEN

Am 24. April 2025 fand anlässlich des Aargauer Wirtschaftstages die Verleihung des Aargauer Unternehmenspreises statt. In der Kategorie regional hat die Firma Wagner Schriften AG in Wohlen gewonnen. Die Mitstreiter, Fleischmann Holzbau AG und J. Senn AG, landeten auf dem 2. Platz. «Es ist ein tolles Gefühl, bei einer so starken Konkurrenz, gewonnen zu haben», erklärte ein stolzer Michel Wagner.

EVELINE FREI

Herr Wagner, wer hat Ihr Unternehmen für den Aargauer Unternehmenspreis angemeldet?

Das war meine Idee, aber wir haben die Entscheidung gemeinsam in einer Geschäftsleitungssitzung getroffen.

An der Preisverleihung erklären Sie: Ich habe die Ideen und meine Frau sagt, ob sie gut oder schlecht sind. Sind Sie der kreative Kopf in der Firma?

Die Frage bezog sich auf die unternehmerische Kreativität sowie um Innovationen und die Leitung des Unternehmens. Das Tagesgeschäft wird zu 90 Prozent von unseren Mitarbeitenden erledigt genauso wie die Pro-



Grosse Freude bei der gesamten Belegschaft von Wagner Schriften AG über die Auszeichnung

duktionsentwicklung. Ich bin zuständig für den Verkauf und die Strategie des Unternehmens.

Und Ihre Frau?

Meine Frau Karla ist seit Beginn zuständig für die Finanzen und das Personal. Heute arbeitet Sie zu 60 Prozent im Unternehmen.

Bitte erzählen Sie, wie die Gründungsgeschichte Ihres Unternehmens aussieht.

Ich wollte schon immer selbstständig sein. Als ich meine Frau kennenlernte, wurde für mich sofort klar: Mit ihr an meiner Seite werde ich es schaffen. 1993 haben Karla und ich das Unternehmen gegründet. Zu dieser Zeit war meine Frau noch als Röntgenassistentin tätig und kümmerte sich abends und am Wochenende um die Buchhaltung. Zwei Jahre später konnten wir unseren ersten Mitarbeitenden einstellen, und nach zehn Jahren hatten wir bereits zehn Angestellte.

Ihre Strategie ist aufgegangen, Sie haben die Ideen, Ihre Frau prüft die Qualität der Idee.

Wir harmonisieren sowohl als Team als auch als Ehepaar hervorragend. Wir verbringen 16 Stunden pro Tag zusammen. Während ich mich auf die kreative und innovative Seite konzentrieren kann, bringt Karla ihre

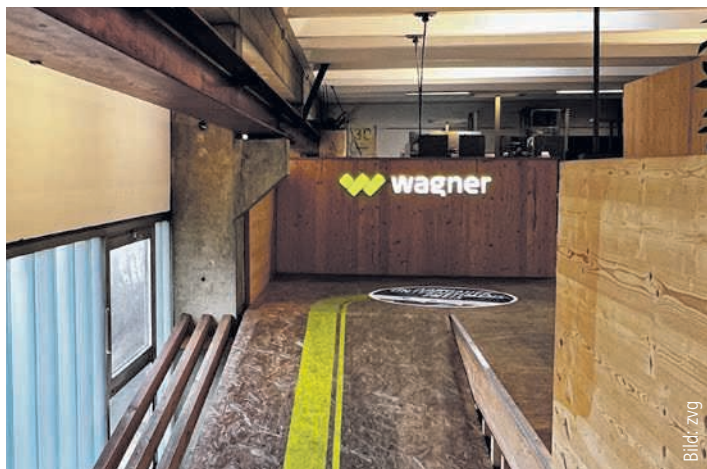
Fähigkeiten ein, um sicherzustellen, dass unsere Pläne realistisch und umsetzbar sind. Sie ist der ruhige Pol in unserer Beziehung.

Vor 12 Jahren haben Sie eine richtungsweisende Entscheidung getroffen. Bitte erläutern Sie.

Damals lag unser Fokus in der Massenproduktion und wir betreuten die Stadionwerbung grosser Sportveranstaltungen und Events. Wir sind dann an einen Punkt gelangt, an dem wir feststellen mussten, dass das Wachstum zwar vielversprechend war, aber auch seine Herausforderungen mit sich brachte. Es war ein strategischer Entscheid, uns zu verkleinern.

Sich für eine Nischenproduktion zu entscheiden, ist riskant, da sie oft ein begrenzteres Marktpotenzial aufweist.

Nische ist vielleicht das falsche Wort. Es erfordert jedoch eine klare Strategie.



Mit der passenden Signaletik zum Erfolg

gie, innovative Ideen und ein gutes Verständnis der Zielgruppe, um auf dem Markt erfolgreich zu sein. Ich sage immer, die Kunden müssen zum Unternehmen passen.

Die Nischenproduktion war ein Argument, das die Jury hervorhob, zusammen mit dem Engagement für die Mitarbeitenden und der Nachfolgeregelung. Wollen Sie bereits in den Ruhestand gehen?

Die entscheidende Frage ist eher, wann der passende Zeitpunkt ist. Wir haben das Glück, dass unsere Kinder die Firma übernehmen werden. Für uns ist klar, wenn sie bereit sind, sind wir es auch.

Welchen Beruf haben Sie ursprünglich erlernt?

Ich habe in einem Unternehmen in Baden gelernt und die Kunstgewerbeschule in Bern besucht. Heute nennt

sich dieser Beruf Gestalter/in Werbetechnik EFZ. Wir haben noch mit dem Pinsel gearbeitet. Heute gestaltet man vor allem mit modernster Technik, aber die handwerkliche Basis bleibt die gleiche. Es ist spannend zu sehen, wie sich das Berufsbild im Laufe der Zeit verändert hat. Moderne Technologien ergänzen heute die traditionellen Techniken, doch das kreative Arbeiten und das präzise Handwerk bleiben zentrale Elemente in der Umsetzung von Werbetechnikprojekten.

Wie viele Mitarbeitende beschäftigen Sie aktuell?

Unser Team umfasst 19 Mitarbeitende, darunter vier Lernende im Bereich Gestalter/in Werbetechnik EFZ. Seit 30 Jahren bilden wir erfolgreich Lernende aus und haben bislang über 30 Jugendliche ausgebildet. Darüber sind wir natürlich sehr stolz, zumal sechs von ihnen inzwischen wieder zu uns zurückgekehrt sind.

Was bedeutet Ihnen der Aargauer Unternehmenspreis?

Ich bin sehr stolz auf die Auszeichnung und verstehe sie auch als grosse Wertschätzung an das, was wir gemeinsam bei der Wagner Schriften AG geschaffen und erreicht haben. Ich bin leidenschaftlich gerne Unternehmer.

Was heisst für Sie Unternehmer sein?

Ich wollte schon immer mein eigener Chef sein. Entscheidungen selbst treffen und die Richtung meines Lebens und meiner Karriere bestimmen. Die Freiheit, meine eigenen Ideen zu verwirklichen und Verantwortung für die Ergebnisse zu übernehmen, motiviert mich. Ich finde die Herausforderungen, die mit dem Unternehmertum einhergehen, spannend und aufregend.

Was hat Ihnen die Teilnahme gebracht, abgesehen vom Pokal?

Besonders schätze ich die neutrale Beurteilung, die externe Perspektive, und die Tatsache, dass die Entscheidung von einer unabhängigen Jury getroffen wurde. Die Begleitung der Jury während des gesamten Prozesses war äusserst unterstützend. Man wurde sowohl herausgefordert als auch gefördert. Für den Bewerbungsprozess haben wir vielleicht zwei bis drei Tage investiert. Beim Ausfüllen des Fragebogens ging es dann lediglich darum, unsere gelebte Philosophie in Worte und Bilder zu fassen, damit es für Aussenstehende nachvollziehbar ist.

Unsere Leistungsträger für Ihren Erfolg.



Jetzt bei Ihrem Ford Partner zu attraktiven Konditionen.



Küng  **Automobile**

Gebenstorf | Wettingen | kueng-automobile.ch

Auto-Center Küng AG - Gebenstorf

Landstrasse 73, 5412 Gebenstorf, Tel. 056 201 92 55

info@kueng-nutzfahrzeuge.ch, www.kueng-automobile.ch



RUNDER TISCH ZUR BESCHLEUNIGUNG VON BAU- BEWILLIGUNGSVERFAHREN

Aktives Handeln von Regierungsrat Stephan Attiger

Der Einladung von Regierungsrat Stephan Attiger folgten die Wirtschaftsverbände des Kantons Aargau (AGV, AIHK), die Gemeindeammannervereinigung, die Gemeindeschreibervereinigung, der Bauverwalterverband, die Standortförderung sowie die Kadermitarbeitenden des Departements Bau, Verkehr und Umwelt. Stephan Attiger begrüßte die Anwesenden und stellte Leitplanken für die Diskussion auf: «Es geht heute um die Beschleunigung des Baubewilligungsverfahrens, die Richt- und Nutzungsplanung lassen wir im Moment auf der Seite.» Der runde Tisch wurde von Generalsekretär Maurus Büsser moderiert.

Fachlicher Input

Nach der Vorstellungsrunde informierten Hans Jürg Bättig und Daniel Kolb zu den Baubewilligungen und Planungen. Anschliessend wurden die Bedürfnisse der verschiedenen Anspruchsgruppen formuliert. Dabei wurden seitens der Wirtschaftsverbände folgende Punkte vorgebracht:

- Überbürokratisierung und eine immer höhere Komplexität machen den Mitgliedsunternehmen zu schaffen.
- Vereinfachungen sind gefordert, insbesondere bei Regulierungen im Brandschutzbereich, bei Ausnutzungsziffern, Höhenbeschränkungen und im Verfahren.



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV



Bild: Adobe Stock

- Aus Sicht des Gewerbes besteht ein spürbarer Fachkräftemangel bei Bauverwaltungen in den Gemeinden.

Neben den Wirtschaftsverbänden brachten der Kanton und die Gemeinden ihre Ansprüche vor. Diese werden nachfolgend aufgezeigt.

Lösungsorientierung

Im Rahmen von Workshops wurden danach mögliche Handlungsfelder diskutiert und Forderungen an den Kanton gestellt. Auf die Forderungen an den Kanton soll in einer nächsten Berichterstattung detailliert eingegangen werden. Dabei geht es um Massnahmen (z. B. Maximalfristen festlegen), die derzeit auch beim Kanton in Prüfung sind und entsprechend durchdacht sein sollen. Hier wird nun auf jene Massnahmen eingegangen, die von den Gewerbebetrieben selbst vorgenommen werden können.

Was können wir tun, um die Verfahren zu beschleunigen?

Vor der eigenen Haustür kehren

Vor allem folgende Massnahmen können und sollen die Gewerbebetriebe relativ einfach umsetzen:

Lokale Standortförderung einbeziehen

→ Nicht jede Gemeinde hat eine Standortförderung. Es ist aber sinnvoll, bei grösseren Bauprojekten oder grösseren Anliegen zusätzlich zu den üblichen Vorabklärungen mit der Bauverwaltung auf der technischen Seite mit dem Gemeinderat oder dem Gemeindeammann/dem Gemeindepräsidenten das Gespräch zu suchen und das Projekt vorzustellen. Der Gemeinderat ist insgesamt an Arbeitsplätzen und an guten Steuerzahlenden am Standort interessiert. Dadurch ergibt sich eine

Dynamik, und das Geschäft ist nicht mehr ganz neu, wenn es reich für eine Entscheidung ist.

→ **Tipp:** Neben der Bauverwaltung die politische Seite bei grösseren Projekten einbeziehen (Standortförderung).

BNO-Änderungen melden

→ Anpassungen im Bau- und Kulturlandplan und in der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) müssen unbedingt vom lokalen Gewerbeverband überprüft und kommentiert werden, besonders im Hinblick auf die Bundesgerichtspraxis, wonach später im konkreten Bewilligungsverfahren nur noch Punkte eingebracht werden können, die nicht schon in der BNO geregelt sind.

→ **Tipp:** Gemeinden/Unternehmen sollen und dürfen die lokalen BNO-Änderungen dem AGV zur Prüfung vorlegen.

Lokale Planer, Architekten und Unternehmer einbeziehen

→ Jede Rückweisung einer Bauverwaltung kostet Zeit und damit Geld. Man glaubt es kaum, aber es gibt immer noch KMU, die einen Planer aus der Ostschweiz anstellen. Dieser kennt aber die lokalen BNO-Bestimmungen und das kantonale Baurecht viel weniger gut als ein lokaler Anbieter.

→ **Tipp:** Lokale Kenntnisse bei der Auswahl des Planers berücksichtigen. Dann sinken die Kosten, und es geht schneller.

Frühzeitige Information der Stakeholder

→ Zu den Stakeholdern eines Bauprojekts gehören Banken, Versicherungen, aber ebenso Nachbarn, Arbeitnehmende, die Gemeinde, die Bauverwaltung, kantonale Behörden usw.

→ **Tipp:** Stakeholder möglichst frühzeitig ins Boot holen, umso schneller kann über das Projekt entschieden werden. Es ist nicht sinnvoll, jemanden nicht einzubeziehen.

Erwartungsmanagement gegenüber der Bauverwaltung

→ Die Bauverwaltung darf aus rechtlichen Gründen (Interessenkollision, Vorbefassung) keine Planung übernehmen und keine Tipps geben. Dann wäre sie parteiisch und

könnte im konkreten Fall nicht mehr entscheiden.

→ Auch wirtschaftspolitisch ist eine Planung eines konkreten Bauprojekts durch die Bauverwaltung nicht sinnvoll, da dafür Architekten und Planer zuständig sind. Genau das bekämpfen die Wirtschaftsverbände, nämlich dass der Staat diese Aufgaben übernimmt und verstaatlicht.

→ Stets respektvoll mit der Verwaltung umgehen.

→ **Tipp:** Der Bauverwaltung verschiedene Varianten im Sinne eines Vorentscheids vorlegen. Dann kann sie Ja oder Nein sagen, was rechtlich unbedenklich ist.

Das sind jene Punkte, die man selbst umsetzen kann. Die übrigen Punkte sind in Bearbeitung beim Kanton. Nach dem Motto «Zuerst vor der eigenen Haustür kehren» bittet das Präsidium darum, diese Empfehlungen zu beachten.

Das ist ein erster Bericht über die aktuellen Planungen. Weitere Inputs und Anregungen nimmt die Geschäftsstelle des AGV gern entgegen (info@agv.ch oder an den Konsulenten h.schibli@agv.ch).

Beschriftungen
Signaletik
Raumgestaltung
Textilveredelung



wagner

Wir formen Ideen

Wir sind stolze SIEGER

Aargauer Unternehmenspreis 2025, Kategorie Regional

mein-wagner.ch

Nachfolge sichern

mit kompetenter Unterstützung und Verstärkung

Business Consulting | Interim Management | Executive Search | Business Services

aviando

aviando.ch



RECHTS-TIPP



LÄRM DURCH WÄRMEPUMPEN: AUCH DAS EIGENE FENSTER IST BEWILLIGUNGSRELEVANT



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV

Sachverhalt

Das Aufstellen einer Luft/Wasser-Wärmepumpe erfordert eine Baubewilligung. Dabei stossen Bauherinnen und Bauherren teilweise auf Widerstand der Baubehörde – selbst wenn sich keine Nachbarn beschweren. Warum?

Rechtliche Grundlagen

- Wärmepumpen sind ortsfeste Anlagen (Art. 7 Abs. 7 Umweltschutzgesetz [USG]), die Lärmemissionen verursachen.
- Der Aussenlärm ist bei neuen oder geänderten ortsfesten Anlagen zu begrenzen (Art. 1 Abs. 2 lit. a i. V. m. Art. 7 Lärmschutz-Verordnung [LSV]).
- Bei Gebäuden werden die Lärmemissionen in der Mitte der *offenen* Fenster lärmempfindlicher Räume (alle Wohnräume) ermittelt (Art. 39 Abs. 1 LSV).
- Das Umweltrecht schützt nicht nur den Nachbarn, sondern auch den Bauherrn.

Tipp

- Achten Sie beim Kauf auf die Schallemissionen der Wärmepumpe. Zusätzliche, nachträglich angebaute Schalldämmhauben können bei aussen aufgestellten Wärmepumpen eine Pegelreduktion erreichen, sind aber unverhältnismässig teuer.
- Die Platzierung ist entscheidend: Ein möglichst grosser Abstand zu Fenstern von Wohnräumen ist hilfreich.
- Eine Dreifachverglasung schützt gegen Aussenlärm, spielt aber bei der lärmrechtlichen Beurteilung keine Rolle – gemessen wird in der Mitte des offenen Fensters.
- Bestellen Sie nicht im Internet! Bevor Sie planen oder bestellen, lassen Sie sich von einer Fachperson beraten – das spart im Zweifelsfall Zeit und Kosten.

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands



DIE NÄCHSTEN SCHWERPUNKTTHEMEN

Juli 2025:	Online	September 2025:	Detailhandel
August 2025:	AB'25 (Grossauflage)	Oktober 2025:	Kooperation

Mitglieder sind herzlich eingeladen, Beiträge von allgemeinem Interesse zur Publikation einzureichen.

Informationen zur Einreichung von Beiträgen finden Sie hier



DEM FACHKRÄFTEMANGEL MIT GOLDEN WORKERS BEGEGNEN

Am Golden-Worker-Anlass in Baden trafen sich Personal-fachleute, Geschäftsführende und weitere Fachpersonen, um gemeinsam Wege aus dem Fachkräftemangel zu diskutieren. Der Event wurde vom Aargauischen Gewerbeverband (AGV) in Zusammenarbeit mit LOS (Lebensarbeitszeit-Organisation Schweiz) organisiert und diente der Sensibilisierung für das Potenzial älterer Arbeitnehmenden – den sogenannten Golden Workers.



Referent Thomas Kümmerli erläutert die verschiedenen Beschäftigungsmodelle für die Golden Workers.

end zu planen – für einen erfolgreichen Wissenstransfer.

Das Fazit des Anlasses: Wer Golden Workers gezielt einbindet und den Generationenwechsel aktiv gestaltet, schafft eine Win-win-win-Situation – für ältere Mitarbeitende, Nachwuchskräfte und den Betrieb.

Weitere Anlässe für Interessierte:

<https://www.los-aargau.ch/angebote-fuer-kmu/arbeiten-nach-der-pensionierung>

Die Teilnehmenden waren sich einig: Der demografische Wandel und der zunehmende Mangel an qualifizierten Fachkräften erfordern ein Umdenken. Golden Workers bringen nicht nur wertvolle Erfahrung, sondern auch Stabilität, Fachwissen und ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein mit.

Doch Golden Workers haben eigene Rahmenbedingungen. Flexiblere Arbeitszeiten, altersgerechte Aufgaben und gezielte Gesundheitsförderung sind entscheidend, um diese Mitarbei-

tenden im Arbeitsmarkt zu halten. Ebenfalls sind gesetzliche Vorgaben, wie das Gleichstellungsgesetz oder Bestimmungen zum Diskriminierungsschutz im Alter, wichtige Grundlagen.

Zudem müssen Sozialleistungen und Vertragsarten bewusst gestaltet werden. Vorteilhaft ist, dass bei weiterbeschäftigten Pensionierten die Beiträge an die Arbeitslosenversicherung entfallen und der AHV-Abzug nur auf Einkommen über 1400 Franken pro Monat gilt. Bei der Pensions-

kasse besteht keine Beitragspflicht, doch eine freiwillige Weiterführung kann ein attraktives Angebot sein. Das ist in jedem Fall individuell abzuklären.

Ein zusätzlicher Fokus lag auf der Finanzierung von Ablösungen: Wenn Golden Workers ihre Nachfolgenden einarbeiten, entstehen temporär Doppelbesetzungen, und die höheren Lohnkosten belasten die KMU. Unternehmen sind deshalb gefordert, diese Übergangsphasen vorausschau-



Flavio De Nando

Vorstand AGV,
Aviando Professionals AG



INNOVATIONSTIPP FÜR KMU



Beat Christen

Event- und Partnermanager

Technologische Zukunft trifft Praxis: Zwei Anlässe, die Zukunft gestalten

Das Hightech Zentrum Aargau (HTZ) stellt am Jahresanlass vom 26. August in Aarau drei unterstützte Innovationsprojekte vor. Die Profilsager AG präsentiert ein neuartiges Abschaltungselement für Deckenguss in Etappen – ohne Traglastverlust. Die Naviswiss AG sucht nach einer wirtschaftlicheren Herstellung von Landmarken für die optische Navigation bei Gelenkoperationen. Und das Start-up Yeastup will aus der überschüssigen Hefe beim Bierbrauen Grundstoffe für die Lebensmittelproduktion extrahieren. Der TECH TREND DAY am 28. Oktober in Aarau spürt den «Lösungen für eine Welt von morgen» nach, wie Leichtbau in der Raumfahrt, Fliegen ohne Emissionen oder Effizienzsteigerung von Elektro-

motoren. Hinter weiteren Keynotes stehen klingende Namen: das europäische Labor CERN, der US-Chiphersteller NVIDIA und ETH-Robotikprofessor Roland Siegwart. Der Aargau ist unter anderem mit FlexBase vertreten. Das Technologiezentrum will in Laufenburg nichts weniger als das grösste KI-Datacenter der Welt und einen riesigen Batteriespeicher bauen. Neugierig geworden? Anmelden kann man sich unter www.htz.ch/events, die Teilnahme ist kostenlos.

Weitere Infos: hightechzentrum.ch >
News & Events > Veranstaltungen





NACHFOLGE IM KMU: 5-PUNKTE-REGEL BEACHTEN

Grundsatz

Die Übergabe eines Unternehmens gehört zu den komplexesten Aufgaben im Berufsleben eines Chefs oder einer Chefin. Dabei geht es um weit mehr als den Kaufpreis und die steuerlichen Folgen. Betriebswirtschaftliche, organisatorische, versicherungstechnische und zwischenmenschliche Fragestellungen spielen eine zentrale Rolle. Eine frühzeitige Planung ist entscheidend.

Fünf Themen, die bei jeder Nachfolgeregelung berücksichtigt werden sollten:

1. Recht: Wer übernimmt welche Rechtsform zu welchen Bedingungen?

- A) Wer übernimmt die Verantwortung im Betrieb?
- B) Welche rechtliche Konstruktion wird übernommen?
- C) Wer hat ein Mitspracherecht und wie wird dieses ausgestaltet?
- Spezialisierte Berater, Treuhänder oder Anwalt beiziehen.

2. Treuhand und Steuern: Schwarte oder Schönwettermodell verkaufen?

- A) Was wird übernommen (Betrieb oder/und Immobilien)?
- B) Zu welchem Preis?
- C) Erneuerungsmassnahmen und erwartete Gewinne vor und nach der Transaktion?
- D) Wer finanziert die Übernahme?

Egal, ob ein Verkauf an Dritte oder eine familieninterne Übergabe vorgesehen ist, es ist gleichermassen wichtig, sich auf eine realistische und steuerlich anerkannte Bewertung des Unternehmens abzustützen. Eine mehrjährige Planung ist deshalb unabdingbar.

- Spezialisierte Treuhänder, Steuerexperten beiziehen.
- Unbedingt Steuerruling beim Kanton anfragen.

3. Risikoprofil und Versicherung: Schutz für beide Seiten

Mit der Übergabe ändern sich die Risiken. Diese sind für beide Seiten zu minimieren:

- A) Verkäufer und Käufer: persönliche Absicherung und Haftungsrisiken
- B) Marktrisiken/operative Risiken
- Versicherungsbroker oder -berater, spezialisierte Treuhänder beiziehen.

4. Psychologie: Loslassen

Wer den eigenen Betrieb übergibt, gibt mehr als nur eine Firma ab. Es geht oft um das Lebenswerk und persönliche Beziehungen. Deswegen ist die Übergabe emotional oft nicht einfach. Die Übergabe erfordert die Bereitschaft für Veränderungen und das Zulassen von Ideen des Nachfolgers. Das ist für viele schwierig, denn aus langjähriger Erfahrung weiss man, dass das eigene Modell funktioniert.

- Änderungen unabhängig vom Alter planen, wenn man persönlich und sozial in stabilen Beziehungen lebt. Rechtzeitig beginnen.
- Allenfalls Coach/Changespezialist beiziehen.

5. Zeit

Die verbleibende Zeit bis zur Übergabe wird oft unterschätzt. Vor allem wenn die Verflechtung von Privat- und Geschäftsvermögen und Eigentümerstreitigkeiten zu lösen sind und Fragen zu Abgängen von Schlüssel-

personen, zur Inhaberzentrierung, zu Sperrfristen, zu Steuern, zur Familienkonstellation, zu vernachlässigten Investitionen in das Unternehmen, zur Marktbearbeitung, Technologie und Produktion zu beantworten sind.

- Insgesamt ist von einer Dauer von rund fünf Jahren auszugehen.

AGV-Herbstveranstaltungen zum Thema Unternehmensnachfolge

Im Rahmen der diesjährigen AGV-Vortragsreihe wird das Thema Unternehmensnachfolge vorgestellt. Der AGV führt diese Veranstaltung mit lokalen Treuhändern und Unternehmensberatern zusammen mit dem Rechtskonsulenten Dr. Hans R. Schibli durch. Dabei werden unter anderem die oben aufgegriffenen Fragen beantwortet. Vor allem das Thema Steuern bei der Unternehmensnachfolge soll beleuchtet werden. Ausserdem wird behandelt, ob die Praxis des kantonalen Steueramts bei Unternehmensübergaben heute noch zeitgemäss ist und wie diesbezüglich am besten vorzugehen ist.

Verfasser dieses Artikels:
Flavio De Nando und Dr. Hans R. Schibli



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV



Flavio De Nando
Vorstand AGV,
Aviando Professionals AG

→ **Tipp:** Melden Sie sich! Veranstalter sind die regionalen Gewerbevereine. Beachten Sie bitte die Hinweise Ihres Gewerbevereins und melden Sie sich an!

→ Veranstalter dürfen sich direkt bei U. Widmer (u.widmer@agv.ch) oder Dr. Hans R. Schibli ([062 832 44 50](tel:0628324450), h.schibli@agv.ch) melden.



Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

AGV
Aargauischer Gewerbeverband

AB'25
Aargauische
Berufsschau 2025

Ihr Inserat in der «Aargauer Wirtschaft»

Publizieren Sie Ihr Inserat in der
Grossauflage der «Aargauer Wirtschaft».
150'000 Ex. verteilt an alle Haushaltungen*
im Kanton Aargau!

Die Grossauflage widmet sich dem
Thema «Berufsbildung» und ist die
diesjährige **Spezialausgabe zur
Aargauischen Berufsschau AB'25.**

*ausser Stopp-Kleber

**August-Berufsbildungsausgabe
Aargauische Berufsschau AB'25
Grossauflage 150'000 Ex.**

1/1 Seite	farbig	11'000.–
1/2 Seite	farbig	5'500.–
1/4 Seite	farbig	2'750.–
1/8 Seite	farbig	1'375.–

Erscheinungsdatum: 15. August 2025
Anzeigenschluss: 30. Juli 2025

DaPa Media Vermarktungs GmbH
Tel. +41 56 648 86 99 oder agwi@dapamarkt.ch
www.dapamarkt.ch

DAPA
MEDIA
VERMARKTUNGS GMBH

Herzlich willkommen

Gemeinsamer Anlass von
KMU Frauen Aargau und UBS

Mittwoch, 17. September 2025, ab 07.30 Uhr, bei
Rivella AG in Rothrist.

Programm: Begrüssung durch KMU Frauen Aargau und UBS;
Referat von Jackie Bauer zum Thema Vorsorge; Einblick in die
Firma Rivella AG.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen werden in der
Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und schriftlich bestätigt.

Interessierte KMU Frauen schicken ihre Anmeldung bitte bis
29. August 2025 an: dana.hintermann@ubs.com.



© UBS 2025. Alle Rechte vorbehalten.
Bitte beachten Sie, dass die Anmeldung mittels E-Mail wesentliche Risiken nach
sich ziehen kann, z.B. fehlende Vertraulichkeit. UBS haftet nicht für Verluste oder
Schäden, die aus der Verwendung von ungesicherten E-Mails entstehen.





ERFOLGREICHE BERUFSMESSE IN MÖHLIN

DEM FACHKRÄFTEMANGEL ENTGEGENWIRKEN

Rund 500 Schülerinnen und Schüler besuchten am 16. und 17. Mai die Berufsmesse «Schule trifft Wirtschaft» in Möhlin. In der Mehrzweckhalle Fuchsrain hatten die angehenden Fachkräfte die Möglichkeit, in über 60 verschiedene Berufe einzutauchen.

ANITA KYM,
VORSTANDSMITGLIED AGV

«**S**chule trifft Wirtschaft» in Möhlin wurde von den Gewerbevereinen des unteren Fricktals in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen Möhlin und Rheinfelden sowie mit «ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf» organisiert.

Am Samstag, als die Messe für die ganze Bevölkerung zugänglich war, erklärte eine Ausstellerin: «Selbst wenn die Berufswahl noch nicht direkt bevorsteht, ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler bereits Eindrücke sammeln und gewisse Vorinformationen holen können.» Ein Aussteller betonte: «Den Beruf hinauszutragen, das ist das Wichtigste.» Ein anderer meinte: «Wir müssen dem Fachkräftemangel entgegenwirken und unsere Leute selbst ausbilden.»

Nachwuchskräfte für die Region gewinnen

Genau das finden auch die Organisatoren. «Wir möchten das lokale Gewerbe fördern und möglichst viele Nachwuchskräfte für die Region gewinnen», erklärte Claudia Emmenegger. Sie ist Bildungsverantwortliche des Gewerbevereins Möhlin und Umgebung (GMU).

Oft war es der Nachwuchs selbst, der an den Ständen aktiv war und die zukünftigen Lernenden mit Informationen versorgte. «Ich habe schon viel Theoretisches und Praktisches gelernt», erzählte ein angehender Logistiker, der sich derzeit im ersten



Lehrjahr befindet. «Ich weiss schon viel über die Firma, die Produkte, den Transport, den Zoll, SAP und vieles mehr. Das praktische Wissen, das ich mir bis jetzt angeeignet habe, finde ich besonders wichtig», erklärte der Lernende im Gespräch mit der Journalistin. Er freute sich, dass er an der Berufsmesse das Wissen und die Begeisterung für den Beruf mit Gleichgesinnten teilen durfte und sie für seinen Beruf interessieren konnte.

Organisatoren sind zufrieden

Anita Kym, OK-Präsidentin und Vertreterin des Bezirks Rheinfelden beim Aargauischen Gewerbeverband (AGV), zeigte sich nach dem Anlass zufrieden. «Bei vielen Jugendlichen sah ich ein Funkeln in den Augen», erzählte sie und betonte, wie wichtig persönliche Begegnungen im Zusammenhang mit der Berufswahl seien. Der Berufsstolz, den sie bei den Gewerbevertretern spürte, freute sie sehr. «Es war schön, dass es oft die Lernenden waren, die den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe von ihren Erfahrungen im Beruf berichten konnten», so Anita Kym.

Das Organisationsteam und die Präsidenten der sechs Gewerbevereine im unteren Fricktal werden die beiden Berufsmessen in Rheinfelden (Anfang Mai 2024) und Möhlin, die als Pilotprojekt galten, in den nächsten Wochen analysieren. Die OK-Präsidentin erachtet das Projekt als gelungen und schaut positiv in die Zukunft. Sie spürte viel Wertschät-

zung gegenüber der grossen Arbeit, die das OK in den letzten Monaten für diesen bedeutenden Anlass geleistet hat. «Ich möchte mich bei allen OK-Kolleginnen und -Kollegen herzlich bedanken.» Speziell lobte sie die unzähligen Stunden und das Herzblut, das die GMU-Bildungsverantwortliche Claudia Emmenegger in die Berufsmesse gesteckt hat.

Die kommende Berufsmesse «Schule trifft Wirtschaft» wird wieder in Rheinfelden durchgeführt. Den Termin legen die Organisatoren zeitnah fest.

AUF NACH BIRR!



Verbandspräsident Simon Steinmann (links) mit Freimitglied Hugo Huber aus Muri.

An der Generalversammlung vom 8. Mai 2025 wurde das Neubauprojekt für das Ausbildungszentrum SMGV Aargau in Birr gutgeheissen. Das zukunftsweisende Vorhaben kann begonnen werden.

JUDITH FASLER, GESCHÄFTS-
STELLENLEITERIN SMGV AARGAU

Auf dem Areal der Pestalozzistiftung Neuhaus in Birr können die Planungsarbeiten für das neue Ausbildungszentrum des SMGV Aargau konkretisiert und der Bau realisiert werden. Das haben die versammelten Maler und Gipser am 8. Mai 2025 in Seengen einstimmig beschlossen. Der Standort Frick wird zugunsten des Neubaus in Birr in den nächsten Jahren aufgegeben. Das zukunftsweisende Projekt wurde dank der Zusammenarbeit mit der Pestalozzistiftung Neuhaus möglich, die als Grundeigentümerin im selben Bau ihren neuen Gastronomiebereich und die Hauswirtschaft unterbringen wird. Die Nutzung der Synergien, die zentrale Lage im Kanton und das an der Praxis orientierte Projekt haben die Mitglieder überzeugt. Simon Steinmann, Präsident, freut sich über den Entscheid: «Wir schaffen nicht nur Räumlichkeiten, sondern auch Perspektiven für unsere Berufe.» Er

dankte vor allem der Baukommission, die das Vorhaben in grosser Arbeit geplant und immer wieder neu durchdacht hat, um zum bestmöglichen Ergebnis zu gelangen.

Weiter wurde Yanik Hochuli, Malermeister aus Aarau, neu in den Vorstand gewählt. Er leitet seit letztem Jahr die Wettbewerbskommission Lernende Maler. Mit Stefan Farner, Rupperswil, und Simon Schmocker, Dättwil, konnte das Revisorensteam wieder komplettiert werden. Die Jahresrechnung 2024 wurde genehmigt, und der gleichbleibende Mitgliederbeitrag für das Jahr 2025 bestätigt.

Erfreulicherweise konnten fünf neue Malermeisterinnen und Malermeister geehrt werden. Dazu gesellten sich zwei neue Projektleiter Farbe und ein Projektleiter Gips- und Dämmtechnik. Einige von ihnen sind bereits ins aktive Verbandsleben eingebunden und tragen zur Weiterentwicklung der Institution bei. Hugo Huber, Muri, wurde zum Austritt aus dem aktiven Berufsleben als Freimitglied geehrt.

Zum Abschluss lud Präsident Simon Steinmann die Anwesenden ein, beim Abendessen auf die Realisierung des Bauprojekts in Birr anzustossen und die Verbandszukunft in neuen Farben mitzugestalten.

Lizenz zum Beraten

Thomas Ammann: Energieberater



Wir zeigen Ihnen, wie Sie elegant Energie sparen!

Wir beraten – kompetent und clever!

062 835 45 40



www.ag.ch/energieberatung



VSSM SEKTION AARGAU

GV IN ZOFINGEN

Bei der GV des VSSM (Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten) der Sektion Aargau am Freitag, 9. Mai 2025, in Zofingen stand vor allem die Bildungsreform im Fokus.

CHRIS REGEZ,
CR COMMUNICATIONS GMBH

Neben den obligatorischen Geschäften, die von Präsident Thomas Zulauf und von Geschäftsführer Guido Presch präsentiert wurden, umfasste die Traktandenliste weitere interessante Themen. Der Präsident erwähnte in seinem Jahresrückblick die gute Auslastung der Schreinerbetriebe und informierte über die Reform bei der höheren Berufsbildung sowie die Revision bei der Grundbildung Schreiner. Zudem berichtete er über interessante Projekte, die der Vorstand aktuell bearbeitet: «Mit vollem Elan sind wir mit der Umsetzung der Neuorganisation beschäftigt. Inklusive der Anpassung der Verbandsstrukturen bis zum Organigramm. So soll zum Beispiel die Auslastung der Ressorts ausgeglichener gestaltet werden.»

Die Stimmberechtigten genehmigten das neue Entschädigungsreglement, das vom Präsidenten vorgestellt wurde. Ebenso gutgeheissen wurde das neue Vorgehen bei der Übergabe der Fähigkeitsausweise nach der Lehrabschlussprüfung. Dieses Geschäft wur-



Von links: Christoph Zehnder (Vorstandsmitglied), Uwe Breidert (Vorstandsmitglied), Thomas Zulauf (Präsident VSSM Sektion Aargau), Manuel Huber (Vizepräsident), Christof Lutz (Vorstandsmitglied), Roland Vonhuben (Vorstandsmitglied).

de von Uwe Breidert präsentiert. Neu wird der Fähigkeitsausweis an der Lehrabschlussprüfung übergeben.

Christoph Zehnder, Vorstandsmitglied, informierte über die notwendige Anschaffung eines neuen Servers im Ausbildungszentrum in Lenzburg, und Roland Vonhuben, Vorstandsmitglied, lud die Mitglieder zu den nächsten Verbandsanlässen ein. Vizepräsident Manuel Huber berichtete von seiner Tätigkeit als Präsident der RPK Sektion Aargau.

Prokalk mit Erweiterung

Gemäss Thomas Zulauf erhielt das beliebte Kalkulationsprogramm Prokalk im letzten Jahr mit Webplan eine

hilfreiche Ergänzung: «Das cloudbasierte Tool ermöglicht es, eine Visualisierung zur Offerte zu erstellen, ohne dass dafür CAD-Fachwissen gefragt ist.» Der Präsident animierte die anwesenden Schreiner, das Tool mit einer zeitlich begrenzten Gratisversion zu testen.

Nach dem ersten Teil mit allen offiziellen Geschäften führte Christof Lutz, Vorstandsmitglied, durch den zweiten Teil der GV.

Bildungsreform auf Kurs

Heinrich Hochuli, Mitglied des VSSM-Zentralvorstands, informierte über die geplante Totalreform der Grundbildung für die Berufsbilder Schreiner/Schreinerin EFZ und Schreinerpraktiker/Schreinerpraktikerin EBA. Auf der Zeitachse zeigte er die notwendigen Schritte bis zur Einführung im Jahr 2032.

Grussbotschaften

Mit Markus Gabriel überbrachte der aktuelle Grossratspräsident die besten Grüsse der Aargauer Politik. In seiner Grussbotschaft, die unter dem Motto «Verbindungen» stand, richtete er motivierende Worte an die Schreiner: «Nehmen Sie die aktuellen Herausforderungen im Bereich des Fachkräftemangels, der ausländischen Mitbewerber und der Büro-

kratie an und arbeiten sie voller Elan mit Herz und Holz!» Die Zofinger Stadtpräsidentin Christiane Guyer hiess die Schreinerinnen und Schreiner willkommen und wies unter anderem auf den grossen Waldbestand der Stadt Zofingen hin: «Holz ist die Grundlage Ihrer Arbeit, und wir freuen uns, wenn Sie daraus etwas Sinnvolles und Schönes erschaffen.» Robert Weishaupt, Vizepräsident des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) und Grossrat, stellte die Dienstleistungen des AGV vor: «Der Verband engagiert sich unter anderem stark für die Berufsbildung. So führt er zum Beispiel die Aargauische Berufsschau vom 2. bis zum 7. September 2025 im Tägerli Wäldli durch, bei der auch Ihr Verband teilnimmt.»

KI für Schreiner

Marc Becker von der KI Studio GmbH nahm die Anwesenden mit auf eine KI-Tour und stellte die wichtigsten Tools und Anwendungen vor: «KI ist aktuell ein riesiger Hype, ist aber nicht ganz neu, denn sie wurde erstmals 1956 erwähnt.» An diversen Beispielen aus der Praxis zeigte er, wie mit KI-Anwendungen Texte, Fotos, Videos usw. hergestellt werden können.

Den ganzen Text lesen Sie unter: www.vssm-aargau.ch



Von links: Markus Gabriel, Marc Becker, Robert Weishaupt, Heinrich Hochuli, Christiane Guyer und Christof Lutz.

GV VON HOLZBAU SCHWEIZ, SEKTION AARGAU

WICHTIGER MEILENSTEIN FÜR BERUFSBILDUNG ERREICHT

Die aargauische Holzbaubranche traf sich am Mittwoch, 30. April 2025, in Aarau zur GV. Mit der Genehmigung des Entwurfs des Baurechtsvertrags und des Planungskredits für den Neubau des Ausbildungszentrums in Birr hiessen die Stimmberechtigten ein wegweisendes Geschäft des Vorstands gut.

CHRIS REGEZ,
CR COMMUNICATIONS GMBH

Thomas Deppeler, Präsident Holzbau Schweiz, Sektion Aargau, führte souverän durch den Nachmittag, und einmal mehr erwähnte er mit Stolz die weiterhin hohe Nachfrage nach dem Bauen mit Holz. In diesem Zusammenhang wies er darauf hin, dass die Nachwuchsförderung absolute Priorität bei den Verbandsaktivitäten geniesse. Das widerspiegelt sich deutlich im jährlichen Lehrlingswettbewerb, in der Durchführung der LAP-Feier und im geplanten Neubau des Ausbildungszentrums in Birr. Der erste Teil der GV enthielt naturgemäss die Präsentation und die Abnahme der Jahresrechnung 2024 und des Budgets 2025. Beide Geschäfte wurden von Pascal Johner, Geschäftsführer, präsentiert und von der Versammlung einstimmig genehmigt. Erfreulicherweise befindet sich der Verband finanziell auf gutem Weg, was auf das umsichtige und sorgfältige Handeln des Vorstands und der Geschäftsstelle zurückzuführen ist.

Nach einem Schnupperjahr im Vorstand wurde Marc Münger einstimmig



Dr. Markus Dieth und Thomas Deppeler.

als neues Vorstandsmitglied gewählt, und die Mitglieder verdankten die Arbeit der Revisionsstelle und wählten sie für ein weiteres Jahr.

Zukunft anpacken

Seit einiger Zeit beschäftigt sich der Vorstand mit dem Bau eines neuen Ausbildungszentrums auf dem Areal Neuhof in Birr. Thomas Deppeler berichtete über den aktuellen Planungsstand und die Verhandlungen mit den Partnern, die für die Realisation notwendig sind: «Die letzten Monate waren sehr intensiv, doch wir sehen einen Silberstreifen am Horizont, da wir uns mit der Denkmalpflege einigen konnten. Dabei durften wir auf die wertvolle Mithilfe des Baudepartements und des Departements Finanzen und Ressourcen zählen.»

Als es um die Abstimmung von zwei zentralen Themen für die Realisierung des neuen Ausbildungszentrums ging, stieg die Spannung im

Saal merklich. Erfreulicherweise erkannten alle Stimmberechtigten die Notwendigkeit, den Entwurf des Baurechtsvertrags sowie den Planungskredit zu genehmigen. Die Erleichterung war Thomas Deppeler anzusehen: «Mit Ihrem Einverständnis können wir jetzt weitere wichtige Schritte umsetzen.»

Gemeinsam etwas bewirken

Regierungsrat Dr. Markus Dieth wies in seiner Grussbotschaft darauf hin, dass er die Nähe zu den Verbänden schätze: «Dadurch kann man gemeinsam etwas bewirken, und wir haben Ihren Verband gern bei der Planung Ihres neuen Ausbildungszentrums unterstützt.» Der Regierungsrat erwähnte zudem, dass der Kanton als Besitzer vieler Liegenschaften zu den wichtigsten Auftraggebern der Baubranche im Aargau zähle und dass Holz ein sehr häufig eingesetzter Baustoff sei.

Ehrung und Auszeichnungen

Nach der Ehrung von Toni Weiss, der sich über 20 Jahre lang in diversen Funktionen aktiv im Bildungsbereich engagiert hatte, wurden diverse neu diplomierte Fachkräfte vorgestellt:

Holzbaumeister: Raphael Laube, Endingen.

Holzbautechniker: Patrick Berner, Wohlen; Dominic Frei, Stilli; Thomas Maissen, Rheinfelden; Erik Bolliger, Schmiedrued; Levin Häsler, Stein; Pascal Moosmann, Hellikon.

Bei den **Holzbaupolierern** waren das: Roman Hunziker, Tegerfelden; Simon Mühlemann, Adlikon bei Regensdorf; Florian Hasler, Widen; Michael Weber, Wohlen; Timon Volkart, Wil ZH.

Schweizerischer Verband

Richard Frischknecht informierte die Anwesenden über aktuelle Aktivitäten von Holzbau Schweiz: «Mit unserem Politmonitoring verfolgen wir die politischen Geschäfte, damit wir bei Bedarf reagieren und mitwirken können. Deswegen ist auch bei uns die Aus- und Weiterbildung ein zentrales Thema, so zum Beispiel mit der Zimmerin on Tour. Lara Margiotta tourt in diesem Jahr durch die Schweiz. Grosse Aufmerksamkeit geniessen zudem die swissSkills 2025 (17. bis 21. September), für die wir extra einen neuen Stand gebaut haben.»

Den gesamten Text online lesen auf <https://www.holzbau-schweiz.ch/de/aargau/>

BLACHO-TEX AG

Zeltvermietung & Zeltverkauf inkl. Festzubehör | Schutzhüllen & Blachen | Blachen-Seitenwände und Vorhänge inkl. Vorhangzubehör
Schwimmbad-Abdeckungen | Pavillon-Dachblachen nach Mass | Bootsblachen | Blachen-Verdecke für Lieferwagen und Anhänger



www.blacho-tex.ch - Tel. 056 624 15 55



PRÄSIDENTENWECHSEL WAR EIN HEIMSPIEL

Der Gewerbeverein Reusstal hielt im Reusspark seine 41. Generalversammlung ab und verabschiedete Antonio Giampà.

Es war ein emotionaler Moment. Präsident Antonio Giampà übergab nach elf Jahren sein Amt seinem Nachfolger Pascal Hufschmid. Die anwesenden Mitglieder des Gewerbevereins Reusstal verliehen ihm als Anerkennung die Ehrenmitgliedschaft.

Der Aufmarsch der Mitglieder des Gewerbevereins Reusstal war gross. Sie kamen, um Abschied vom bisherigen Präsidenten Giampà (58) zu nehmen. Er hatte das Präsidium während elf Jahren inne. «Der Gewerbeverein war immer mein grosses Hobby. Ich habe das Amt sehr gern ausgeführt. Trotzdem ist jetzt der richtige Zeitpunkt, um zurückzutreten», sagte er.

Seine letzte GV hielt Giampà in gewohnter Manier ab – den 86 Anwesenden war eine kurzweilige, mit Witz und Charme garnierte GV garantiert. Diese stand ganz im Zeichen des Präsidentenwechsels. Bereits Norbert Ender, Gemeindeammann Niederwil, würdigte in seiner Vorrede die Arbeit von Giampà. «Toni, die drei Standortgemeinden haben in deiner Amtszeit die gute Zusammenarbeit geschätzt. Du warst stets sehr gut organisiert und hast dich positiv zwischen der Gemeinde, den Gewerblern, dem Gewerbeverein und der Bevölkerung eingebracht. So auch in Niederwil bei der Planung des Gemeindehauses, des Dorfplatzes und des Gewerbegebiets Geere», sagte Ender. Schön sei, dass mit Pascal Hufschmid eine gute Nachfolgelösung aufgegleist sei. «Pascal Hufschmid wird zunehmend in die Rolle von Giampà hineinwachsen. Das ist nicht selbstverständlich, so ein Amt neben Familie und Geschäft auszuüben.» Hufschmid sei bestens in der Region bekannt. Er wohne zwar nicht vor Ort, im Fricktal. Er sei aber hier



Der bisherige Präsident Antonio Giampà (links) trat zurück. Er gratulierte nach der Wahl seinem Nachfolger Pascal Hufschmid.

aufgewachsen, zur Schule gegangen und habe das Geschäft, die Hufschmid Gartenbau AG, in Fischbach-Göslikon.

Bonsai zum Amtsauftritt

Bei Traktandum 10 war es so weit. Als letzte Amtshandlung führte Giampà die Wahl des neuen Präsidenten durch. Hufschmid (36) wurde schon vor einem Jahr in den Vorstand gewählt. Vor vier Jahren übernahm der gelernte Detaillist und Landschaftsgärtner in Fischbach-Göslikon den Familienbetrieb. Hufschmid wurde von den 56 Stimmberechtigten einstimmig als neuer Präsident gewählt. Giampà überreichte ihm zum Amtsantritt einen Zimmerbonsai. «Der Gewerbeverein ist wie ein Bonsai», sagte er. «Er braucht Pflege, damit er gedeiht. Trotzdem kann man ihn, wenn nötig, etwas stützen.»

Gewerbeverein soll wachsen

«Ich wurde bereits gefragt, ob ich gezwungen worden sei, das Amt zu übernehmen», witzelte Hufschmid nach der Wahl. «Ich kann Entwarnung geben. Ich bin stolz darauf, dass ich als Präsident der Region, in der ich aufgewachsen und zur Schule

gegangen bin, etwas zurückgeben kann. Es sind riesige Fussstapfen, in die ich als Nachfolger von Toni trete. Ich konnte mich aber während eines Jahres mit den Abläufen vertraut machen. Ich werde deshalb nicht ins kalte Wasser geworfen. Ich werde das Amt nach meinem Geschäftsmotto ausführen: Wer aufhört, besser zu sein, ist nicht mehr gut.»

Emotionale Verabschiedung

Vizepräsident und Kassier Martin Nietlisbach hielt die Laudatio für den scheidenden Präsidenten. «Toni, du hast dich zwölf Jahre im Vorstand, davon elf Jahre als Präsident, unermüdlich für den Verein eingesetzt», sagte er. Giampà sei es zu verdanken, dass der Verein sehr aktiv sei. Er sei immer unglaublich gut vorbereitet an die Sitzungen gekommen und habe das Augenmerk auf Details gelegt. Die Sitzungen hätten dadurch zwar etwas länger gedauert, aber genau das habe sich früher oder später ausgezahlt. Akribisch habe er neue Mitglieder geworben. Jeden Flyer und jeden Handelsregisterauszug habe er genau angeschaut und bei Firmen die Mitgliedschaft schmackhaft gemacht. «Um sicherzustellen, dass du

uns im Gewerbeverein erhalten bleibst, stelle ich den Antrag, Antonio Giampà zum Ehrenmitglied zu ernennen», sagte Nietlisbach zu den Anwesenden. Und diese liessen sich nicht lang bitten. Mit Standing Ovationen nahmen sie den Antrag an. Der Geschäftsführer des Aargauischen Gewerbevereins, Urs Widmer, würdigte ebenfalls Giampà in einer weiteren Rede. Er sagte: «Der Verein ist mit 41 Jahren zwar noch nicht so alt. Es gibt Vereine, die älter sind, aber keinen, der aktiver ist.»

Weniger Verlust budgetiert

Giampà wusste an seiner letzten GV die Traktanden kurzweilig zu gestalten. Er blickte beim Jahresbericht auf die Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr zurück. Die Jahresrechnung präsentierte Nietlisbach. 2024 fiel das Ergebnis wegen des Jubiläumsjahrs mit einem Minus von 8862 Franken aus. 2025 ist ein Minus von 947 Franken budgetiert. Die anwesenden Stimmberechtigten nahmen alle Traktanden einstimmig an.

Quellenangabe:
«Reussbote», Debora Gattlen

VIELE KONTAKTE KNÜPFEN:

DIE TISCHMESSE DES GEWERBEVEREINS REUSSTAL IN TÄGERIG WAR EIN VOLLER ERFOLG

Tägerig war Austragungsort der zweiten RGA-Tischmesse. 28 regionale Unternehmen stellten sich den vielen interessierten Gästen vor. Dabei ging es weniger um die Produkte und Dienstleistungen, sondern vor allem um den persönlichen Kontakt. Dieser wurde dann intensiv gepflegt.

In diesem Punkt sind sich alle Aussteller einig: Eine Tischmesse ist eine tolle Alternative zu einer normalen Gewerbeausstellung. «Der Aufwand ist viel kleiner, sowohl vom Standbau her als auch vom Personal, das den Stand betreut», sagte Franziska Schuler von der Pro Senectute des Bezirks Bremgarten. Ihre Organisation ist in allen Gemeinden des Reusstals präsent und macht einerseits Werbung für ihre Angebote, sucht andererseits aber aktiv nach Freiwilligen, die sich in den betreffenden Gemeinden engagieren wollen. «Wir sind froh, können wir uns hier zeigen», so Schuler.

So wie ihr ging es fast allen. Für Gjon Frocki von TA-Service ist es die erste Teilnahme an einer Tischmesse. Er hat seine Firma, die auf Torsysteme spezialisiert ist, zwar in Wohlen. Weil er selbst aber in Fischbach-Göslikon lebt, ist er Mitglied des Gewerbevereins



Schon am Vormittag ist die Halle gut gefüllt und es ergeben sich spannende Gespräche.

eins Reusstal. Gleich zu dritt ist das Team am Tisch präsent und sucht das Gespräch mit den Besuchenden. «Ich bin gespannt, ob sich der Auftritt lohnt», sagte der Geschäftsführer. Dass er an diesem Tag etwas verkaufe, glaubt er zwar nicht, aber er hofft, dass sich der eine oder die andere an seine Firma erinnert, wenn es um die Anschaffung eines Tors oder einer Tür geht.

Den Garten auf den Tisch gepflanzt

Die 28 teilnehmenden Firmen erhielten einen Standardtisch, um sich zu präsentieren. Diesen nutzten sie allerdings unterschiedlich. So verwandelte die Hufschmid Gartenbau AG den Tisch in einen richtigen Wald-

garten, samt einem in die Höhe wachsenden Busch. Hat er damit die vorgegebenen Masse nicht überschritten? «Ich glaube nicht. Das Organisationskomitee (OK) hat den Stand abgenommen. Aber vielleicht drücken sie beim Präsidenten ein Auge zu», sagte Pascal Hufschmid lachend, der an der letzten Generalversammlung zum neuen Präsidenten des Gewerbevereins Reusstal gewählt wurde. Die Tischmesse wurde noch von seinem Vorgänger Antonio Giampà organisiert. «Er hat tolle Arbeit geleistet, und ich freue mich, seine Nachfolge anzutreten», so Hufschmid. Auf ihn warten nun einige Aufgaben und Termine. «Derzeit läuft viel. Aber es macht Spass», so sein erster Eindruck als neuer Präsident.

Fasnachtsaufgabe erfüllt

Ebenfalls präsent waren die drei Gemeinden des Einzugsgebiets: Niederwil, Tägerig und Fischbach-Göslikon. Mit einem Quiz samt Preisen testeten Verwaltung und Gemeinderat das Wissen der Bevölkerung. Doch wichtiger waren auch hier der persönliche Kontakt und das Anstossen mit den Besuchern und Besucherinnen. Dabei bekamen die Niederwiler Verstärkung durch den aktuellen Ehrenschranzer Reto Kleiner. Er hatte anlässlich seiner Inthronisation vom

Gemeinderat die Aufgabe erhalten, mit seinem Gefolge an der Tischmesse dabei zu sein. Und Reto Kleiner hält Wort. «Das ist doch Ehrensache», sagte der Ehrenschranzer lachend, der für den Event sein Faschnachtskostüm hervorgeholt hatte und entsprechend auffiel.

Die Stimmung war aber nicht nur am Tisch der Gemeinde bestens. Überall wurde fleissig geschwätzt, viel gelacht, und man tauschte sich aus. Man kennt sich im Reusstal und unterstützt sich gegenseitig, wenn es möglich ist. Viel Solidarität gibt es zum Beispiel für die Milchzentrale Nesselbach der Familie Gehrig, die sich nach dem fürchterlichen Brand Anfang Jahr jetzt an den Neuaufbau macht. Viele Tische lockten mit Wettbewerben und Leckereien. Andere hatten eine Auswahl ihrer Produkte dabei oder zumindest einen Prospekt. Und im Foyer der Mehrzweckhalle verwöhnte die Musikgesellschaft Tägerig die Gäste in der Festwirtschaft. Zudem präsentierte sich das Wetter passend für einen solchen Anlass – bei schönerem Wetter hätten wohl viele die Arbeit im Garten dem Besuch der Ausstellung vorgezogen.

Zufriedener OK-Präsident

Kein Wunder, strahlte OK-Präsident Antonio Giampà an diesem Tag über das ganze Gesicht. «Es hat alles bestens geklappt, sowohl das Aufstellen am Abend vorher als auch die Ausstellung heute», freute er sich. Er nahm sich viel Zeit, ging durch die Halle und führte lange Gespräche mit den Firmen und den Besuchenden. Es war der gelungene Abschluss seiner langen Tätigkeit für den Gewerbeverein. «In Zukunft dürfen andere ran», sagte er lachend.

Quellenangabe «Wohler Anzeiger», Chregi Hansen



Auch auf einem simplen Tisch etwas Schönes gestalten, zum Beispiel wie hier mit einem Waldgarten.



Veranstaltungskalender



Samstag, 14. Juni 2025
Tag der Ausbildungen im Kantonsspital Baden



Dienstag, 24. Juni 2025
Schnupperhalbtage im Kernkraftwerk Leibstadt



Sonntag, 29. Juni 2025
Lehrberufe à la carte, Infotag Berufsbildung am Paul Scherrer Institut PSI in Villigen



Samstag, 30. August 2025
Schnupperhalbtage im Kernkraftwerk Leibstadt



Dienstag, 2., bis Sonntag, 7. September 2025
Aargauische Berufsschau
Tägi, Wettingen



Dienstag, 2., bis Donnerstag, 4. September 2025
Berufsinfotage der Schule Baden



Mittwoch, 3. September 2025
Berufe Oberes Seetal
Schule Fahrwangen



Mittwoch, 3. September 2025
Berufserkundungstage «berufe muri+»
Muri



Freitag, 5. September 2025
Lehrstellenparcours 2025 Schöftland



Donnerstag, 11. September 2025
Berufe Kelleramt – Schnupperhalbtage

Weitere Informationen finden Sie unter www.schule-trifft-wirtschaft.ch/veranstaltungen

AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook usw. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen zu berücksichtigen.

JAHRESPLANUNG 2025

Oktober 2025

Mittwoch, 22.10.2025 Herbst-Delegiertenversammlung 2025

JAHRESPLANUNG 2026

Januar 2026

Mittwoch, 7.1.2026 Neujahrs-Apéro, KUK Aarau

AGVS-GV IN AARAU

MARTIN SOLLBERGER ZUM EHRENPRÄSIDENTEN GEWÄHLT

Die 98. GV des AGVS (Auto Gewerbe Verband Schweiz), Sektion Aargau, vom Donnerstag, 15. Mai 2025, stand ganz im Zeichen des Abschieds von Martin Sollberger. Nach 19 Jahren trat er nicht mehr zur Wiederwahl an. André Hoffmann wurde zu seinem Nachfolger gewählt.

CHRIS REGEZ,
CR COMMUNICATIONS GMBH

Bei dieser GV nahmen die statutarischen Verbandsgeschäfte eine Nebenrolle ein, da Martin Sollberger durch seine letzte GV als Präsident führte. Wie gewohnt souverän präsentierte er seinen Jahresbericht. Danach erläuterte Thomas Kaiser, Verbandssekretär, die Zahlen der Jahresrechnung 2024 und des Budgets 2025, und die Versammlung genehmigte die Erhöhung des Mitgliederbeitrags um 100 Franken.

Positive Entwicklung bei den Lehrlingszahlen

André Hoffmann, Bildungsobmann, erwähnte mit Freude, dass sich die Lehrlingszahlen auf dem höchsten Niveau seit 2016 befänden.



Von links: Martin Sollberger (abtretender Präsident) und André Hoffmann (neuer Präsident).

Neuwahlen

Als Nachfolger von Martin Sollberger nahm André Hoffmann die Wahl zum neuen Präsidenten des AGVS, Sektion Aargau, dankend an. Das Gremium präsentiert sich jetzt wie folgt: André Hoffmann (Präsident), Heinz Frei (Vizepräsident), Toni Mancino, Marco Emmenegger, André Tinner, Oliver Kalt und Yasmin Bürgi. Nach einer eindrücklichen und höchst emotionalen Laudatio von Börni Schär wurde

Martin Sollberger zum Ehrenpräsidenten gewählt.

Regierungsrat Stephan Attiger, Departement Bau, Verkehr und Umwelt, überbrachte die Grussbotschaft der Aargauer Regierung. Er wies auf das überproportionale Bevölkerungswachstum im Aargau hin: «Leider ist der Ausbau des Strassennetzes auf nationaler Ebene ins Stocken geraten, was auch im Aargau zu spüren ist. Ebenso

besteht beim ÖV-Netz Optimierungsbedarf. Es besteht dringend Handlungsbedarf.»

Den ganzen Text lesen auf
www.agvs-ag.ch



Dieses Feld können Sie buchen.

DaPa Media
Vermarktungs GmbH,
Telefon +41 56 648 86 99

Standortvorteil. Auf Ihrer Seite.

uta-immobilien.ch

UTA IMMOBILIEN ist im Aargau verwurzelt und kennt den Markt aus erster Hand. Ob Verkauf, Vermietung oder Eigentumsverwaltung – mit UTA IMMOBILIEN an Ihrer Seite profitieren Sie von umfassender Expertise, qualifizierter Betreuung und partnerchaftlichem Engagement. Wir sind Ihre Immobilien-Partnerin mit Standortvorteil.

Ihre Partnerin in der Region:
in Baden, Menziken,
Frick und Kleindöttingen

UTA IMMOBILIEN



BERUFSBILDUNG IM WANDEL:

NETZWERKANLASS BRINGT STARKE STIMMEN ZUSAMMEN

Am 8. Mai versammelten sich rund 300 Vertreterinnen und Vertreter aus Bildung, Wirtschaft und Politik zum vom Kanton Aargau organisierten Netzwerkanlass der Woche der Berufsbildung. In der Aula der Berufsschule Aarau diskutierten sie über die Zukunft der dualen Bildung im Spannungsfeld von gesellschaftlichem Wandel, Digitalisierung und Fachkräftemangel.

SEKTION BETRIEBLICHE BILDUNG:
MATTHIAS KUNZ, VALERIA WERNLI
UND NICOLAS STIERLI



Philipp Wyss, CEO Coop-Gruppe, im Interview mit Judith Wernli

Eröffnet wurde der Anlass von Regierungsrätin Martina Bircher. Die Vorsteherin des Departements Bildung, Kultur und Sport hob die strategische Bedeutung der Berufsbildung für den Kanton Aargau hervor. Sie betonte, dass die Woche der Berufsbildung ein wichtiges Zeichen setze, um die breite Öffentlichkeit für die Stärken der beruflichen Grundbildung zu sensibilisieren und jungen Menschen konkrete Perspektiven aufzuzeigen.

Impulse aus Praxis, Wirtschaft und Wissenschaft prägten das Programm. Jürg Segmüller, Mitglied der Geschäftsleitung der Aargauischen Kantonalbank, zeigte anhand konkreter

Beispiele, wie Berufsbildung in einem Finanzinstitut nachhaltig verankert ist. Seine Botschaft: Ausbildungsbetriebe tragen nicht nur zur Fachkräftesicherung bei, sondern übernehmen gesellschaftliche Verantwortung.

Nicole Meier, Ressortleiterin Bildung beim Schweizerischen Arbeitgeberverband, thematisierte die steigenden Anforderungen an Lehrbetriebe und Lernende. Trotz internationaler Spitzenposition stehe die Berufsbildung zunehmend unter Druck. Veränderungen in der Arbeitswelt, der Einfluss neuer Technologien und der gesellschaftliche Wandel stellten Betriebe sowie Bildungseinrichtungen vor neue Herausforderungen.

Im Interview mit Moderatorin Judith Wernli sprach Philipp Wyss, CEO der Coop-Gruppe, über Zukunftskompetenzen und Innovationsfähigkeit im Berufsalltag. Er betonte, dass die duale Ausbildung gegenüber akademischen Bildungswegen nicht als Plan B wahrgenommen werden dürfe. Vielmehr brauche es ein Umdenken, um die Lehre als eigenständige, zukunftsfähige Bildungswahl sichtbar zu machen. Seine Haltung: Berufliche Bildung ist kein Kompromiss, sondern ein Erfolgsmodell mit Perspektiven.

Prof. Dr. Stefan C. Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, stellte aktuelle Erkenntnisse zur Berufswahl junger

Menschen vor. Dabei wurde deutlich, wie stark soziale Einflüsse das Entscheidungsverhalten prägen – zum Beispiel durch das Elternhaus, durch Rollenbilder oder mediale Vorbilder. Sein Fazit: Erfolgreiche Berufsleute sind die besten Botschafterinnen und Botschafter für die Berufsbildung, insbesondere für die Generation Z, die Orientierung und Vorbilder sucht.

Urs Furrer, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbands, erinnerte in seinem Beitrag an die volkswirtschaftliche Bedeutung des dualen Systems. Dieses ermögliche einen praxisnahen Einstieg in die Arbeitswelt und fördere unternehmerisches Denken und Eigenverantwortung bereits während der Ausbildung. Die Kombination von schulischem Wissen und betrieblicher Erfahrung sei ein zentraler Pfeiler der Schweizer Wettbewerbsfähigkeit.

Im abschliessenden Podiumsgespräch diskutierten alle Referierenden unter der Leitung von Judith Wernli über konkrete Lösungsansätze zur Stärkung der Berufsbildung. Die Debatte drehte sich um die Durchlässigkeit im Bildungssystem, die Förderung von Zukunftskompetenzen, die Bedeutung von Vielfalt in der Berufswahl sowie um Fragen zur Attraktivität der Lehre im Vergleich zu akademischen Laufbahnen.



Die Referierenden des Netzwerkanlasses in der Podiumsdiskussion mit Moderatorin Judith Wernli

Beim abschliessenden Apéro bot sich Raum für persönliche Gespräche, neue Kontakte und vertiefte Diskussionen. Der Netzwerkanlass zeigte eindrücklich, dass die Berufsbildung im Aargau auf einem starken Fundament steht.

Die Woche der Berufsbildung stand im Kanton Aargau dieses Jahr ganz im Zeichen der Berufserkundung. Ausbildungsbetriebe, Berufsfachschulen und ÜK-Center öffneten ihre Türen und gaben Schülerinnen und Schülern der 8. und 9. Klasse Einblick ins Berufsleben.

SOLAR JA, ABER SINNVOLL

Strommangellage nach wie vor nicht gemeistert

Die Schweizer Energiepolitik steht an einem Wendepunkt. Grosse Herausforderungen aufgrund von politischen Entscheiden und Entwicklungen im In- und Ausland gilt es möglichst rasch zu meistern. In den kommenden Winterhalbjahren besteht wegen der ungewissen Ausgangslage in Bezug auf die künftige Integration der Schweiz im europäischen Strommarkt ein Risiko für anhaltende Stromlücken im Umfang von etwa 15 TWh. Denn während die EU den Strombinnenmarkt seit Jahren weiterentwickelt, kann die Schweiz nicht mitwirken. Dieser Umstand hat negative Auswirkungen auf unsere Netzstabilität und die Versorgungssicherheit.

In einem Worst-Case-Szenario könnte es während Wochen oder Monaten mehrfach zu grossflächigen Abschaltungen, Stromrationierungen und lokalen Blackouts kommen. Die Folgen und Kosten für Gesellschaft und Wirtschaft in einem solchen Fall werden auf mehr als 100 Milliarden Franken geschätzt. Mittel- bis langfristig stellen sich diverse Fragen bezüglich unserer Stromversorgungssicherheit. Gründe dafür sind die unsichere Ausgangslage nach dem Entscheid des Stimmvolks für einen Kernkraftwerksausstieg und der zu langsame Ausbau der erneuerbaren Energien. Hinzu kommt, dass der Stromverbrauch bis 2050 deutlich steigt. Gemäss aktuellen Schätzungen benötigen wir bis 2050 etwa 30 bis 50 Prozent mehr Strom, damit das Ziel der Dekarbonisierung unserer Gesellschaft und Wirtschaft erreicht wird. Um die Klimaziele nicht zu gefährden, muss der zusätzliche Strom weiterhin möglichst CO₂-neutral produziert werden. Konkret erfordert das einen Ersatzbau eines Kernkraftwerks und den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien.

Solar ist ein Element, Speicherung gehört aber dazu

Zur Lösung dieser Problemstellung sind in erster Linie weder Panik noch zusätzliche Polemik notwendig, sondern Pragmatismus und voraus-



Bild: Adobe Stock

schauendes Handeln. Deswegen sind sowohl die Rezepte von Rot-Grün, die primär Verzicht und mehr Subventionen fordern, als auch die Rezepte der SVP, welche die Autarkie zum Ziel hat, keine Lösung.

Die FDP will kein unrealistisches, ideologisches Programm, sondern eine pragmatische Lösung präsentieren, die unsere Versorgungssicherheit gewährleistet und unsere Lebensqualität sicherstellt. Das erreichen wir durch die Stärkung der inländischen Stromproduktion im Sinne der Eigenversorgung in Kombination mit der vollständigen Einbindung in den europäischen Strommarkt. Diese Lösungen müssen im Einklang mit den Schweizer Klimazielen stehen und unsere Wirtschaft fit für die Zukunft machen.

Zu beachten gilt, dass der einseitige Zubau von Solarenergie nicht zur Stromversorgungssicherheit beiträgt. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, ist die Speicherung von Solarstrom notwendig. Die Glättung der Tagesspitzen vom Mittag in die

Nacht ist heutzutage möglich. Jedoch fehlt die Möglichkeit, den überschüssigen Strom vom Sommer in den Winter ohne grosse Verluste zu transferieren. Hier ist die Forschung gefordert.

Erst kürzlich hat das eidgenössische Parlament den Grundstein dafür gelegt, dass bei der Förderung der erneuerbaren Energien keine Lücke entsteht und das Fördersystem effizienter wird. So konnte Planungs- und Rechtssicherheit geschaffen werden. Das war richtig und muss aber dazu beitragen, dass die bereits angestossene Beschleunigung beim Ausbau der Erneuerbaren vor allem im Bereich Photovoltaik weitergetragen wird. Dazu braucht es verbindliche Zielsetzungen sowie die Vorbildfunktion des Bundes. Zudem muss in der Raumplanung dafür gesorgt werden, dass Photovoltaikanlagen vermehrt und einfacher auf Infrastrukturanlagen (Lärmschutzwänden, Überdachungen von Parkplätzen usw.) sowie auf Freiflächen gebaut werden können. Die einseitige Förderung von der Produktion ist jedoch nicht ziel-

führend. Die Speicherung des überschüssigen Stroms im Sommer muss gelingen und entsprechend in die Forschung investiert werden. Nur so kommen wir zu einer sicheren, zuverlässigen, bezahlbaren und klimaschonenden Stromproduktion.



Adrian Meier
FDP-Grossrat

Schule trifft Wirtschaft

Gemeinsam stark!

Jetzt Mitglied werden!



Schule trifft Wirtschaft

Organisationen
der Arbeitswelt

Kanton
Aargau

Wirtschafts-
verbände

Bildungs-
institutionen

Berufsverbände
und Grossfirmen

Gönner & weitere
Unterstützer

Beeinflusser /
Vereinsmitglieder

Regionale
Gewerbeverbände
(Veranstalter)

Lokale
Netzwerk-
Vereinigungen



Oberstufen der
aargauischen
Volksschule

Aargauer
Ausbildungs-
betriebe

Aargauische
Berufsschau
(AB)

Hauptakteure
Im Zentrum:
Volksschüler/innen

AGV
Aargauischer Gewerbeverband

**BILDUNG
AARGAU**

ask!

KANTON AARGAU

Vereinsgründungs-
mitglieder

Unsere Mission: Wir bieten eine Plattform, die durch unser Netzwerk und Know-how die Vielfalt der Berufswelt erlebbar macht und Jugendlichen hilft, ihren Wunschberuf und idealen Ausbildungsbetrieb zu finden.

www.schule-trifft-wirtschaft.ch

DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

ENERGIEAARGAU STATT ENERGIEAARGAU – EINE STRATEGIE MIT SCHLAGSEITE



Die neue Energiestrategie des Kantons Aargau soll richtungsweisend sein. Doch wer sich intensiv mit dem Papier auseinandersetzt, erkennt rasch: Was hier als Fortschritt verkauft wird, ist in Wahrheit ein gefährlicher Blindflug – ideologisch aufgeladen, technisch unausgereift und wirtschaftlich riskant. Die Strategie verdient nicht das Label *energieAARGAU*, sondern müsste ehrlicherweise *energieaarGAU* heissen – der grösste anzunehmende energiepolitische Unfall.

Versorgungssicherheit wird geopfert

Das Bekenntnis zu Wind- und Solarenergie mag auf den ersten Blick loblich erscheinen – in der Praxis aber ist es fahrlässig, die wetterabhängigen Tech-

nologien zum Rückgrat der Energieversorgung zu machen. Ohne stabile Grundlast, zum Beispiel durch Kernkraftwerke, bleibt die Versorgung instabil – mit weitreichenden Folgen für Bevölkerung und Wirtschaft. Dass die Kernenergie als sichere, CO₂-arme und grundlastfähige Technologie kaum eine Rolle spielt, ist ein energiepolitisches Versäumnis von Tragweite.

Während der Bericht den Ausbau erneuerbarer Energien euphorisch feiert, wird die Option eines neuen Kernkraftwerks weder geprüft noch diskutiert. Bestehende Anlagen wie Leibstadt könnten technisch 80 Jahre betrieben werden, stattdessen droht ohne Plan B der Rückbau. Gerade im industriell geprägten Aargau wäre ein klares Bekenntnis zur Kernkraft dringend nötig. Eine Strategie ohne diese Option ist unausgewogen und einseitig.

Effizienzziele: Zwischen Wunschen und Wirtschaftsrisiko

Eine Reduktion des Energieverbrauchs pro Kopf um 43 Prozent bis 2035 klingt ehrgeizig, ist aber völlig realitätsfern. Besonders für das Gewerbe ist diese Zielsetzung eine ernste Bedrohung. Viele Betriebe könnten mit solchen Vorgaben weder wirtschaftlich planen noch investieren. Hier wird Symbolpolitik auf dem Rücken von KMU betrieben.

Klimaziele: Zu hoch geflogen

Ein besonders heikler Aspekt der Energiestrategie betrifft die Rolle der Aargauischen Kantonalbank (AKB). Als öffentlich-rechtliches Institut mit einem klar definierten volkswirtschaftlichen Auftrag gemäss Kantonsverfassung ist sie verpflichtet, die Kreditversorgung für die regionale Bevölkerung, die KMU und das Gewerbe sicherzustellen. Doch genau dieser Auftrag gerät durch die vorliegende Klimastrategie in akute Gefahr.

Im Fokus steht der sogenannte Scope 3, der im Rahmen von ESG-Richtlinien und Klimaberichterstattung die indirekten Emissionen entlang der Wertschöpfungskette erfasst – vor allem jene aus finanzierten Aktivitäten wie Hypotheken und Unternehmenskrediten. Die Strategie impliziert, dass die AKB künftig gezwungen wäre, ihre Kreditvergabe nach klimapolitischen Kriterien auszurichten, zum Beispiel indem CO₂-intensive Unternehmen oder nicht zertifizierte Bauprojekte kaum noch Zugang zu Finanzierung erhalten.

Das mag auf dem Papier nach Klimaschutz klingen – in der Praxis aber bedeutet es eine gezielte Einschränkung des Kreditangebots, insbesondere für KMU, Bauwirtschaft, Industrie und Landwirtschaft. Genau jene Sektoren, die für Wertschöpfung, Beschäftigung und regionale Entwicklung im Aargau zentral

sind, würden damit strukturell benachteiligt.

Ein solch tiefer Eingriff in das Geschäftsmodell der Kantonalbank ist nicht nur wirtschaftlich hoch riskant, sondern verfassungsrechtlich bedenklich. Die AKB würde vom Finanzdienstleister zum klimapolitischen Lenkungsinstrument umfunktioniert – ein klarer Widerspruch zum demokratisch legitimierten Auftrag, eine stabile und breit abgestützte Kreditversorgung sicherzustellen.

Fazit: Strategie mit massiven Mängeln

Diese Energiestrategie ist weder technisch fundiert noch wirtschaftlich durchdacht. Sie gefährdet die Versorgungssicherheit, belastet das Gewerbe und zielt in zentralen Punkten an der Realität vorbei. Ein so unausgewogenes Papier verdient keinen politischen Applaus, sondern einen grundlegenden Neuentwurf. Der Gewerbeverband wird dem Fragenkatalog mit einem klaren *«Ich stimme nicht zu»* entgegenreten und eine überarbeitete, realitätsnahe Strategie einfordern.

Benjamin Giezendanner,
Präsident AGV



BUNDESRAT BRÄNDLI



TOP-ADRESSEN

Aargauer-Top Auto + Fahrzeug Spezialist

Parkschaden? Kollision? Zäng-parkiert?

Carrosserie + Spritzwerk Maier GmbH
5233 Stilli – www.maiercarrosserie.ch

Abdeckblachen/Hüllen/Seitenwände

Blacho-Tex AG

Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Anzeigenverkauf

DaPa Media Vermarktungs GmbH

Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 86 99
www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

Apparate-Küchen-Innenausbau

Jordi-Plan GmbH, Fischbach-Göslikon

Apparate-Küchen-Innenausbau-Planung
www.jordi-plan.ch, info@jordi-plan.ch
056 511 25 40 / 079 774 41 57

Architektur

Buser + Partner AG – Dipl. Arch. ETH/SIA

Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf

Berufsberatung, Studienberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Laufbahnberatung für Erwachsene.
Aarau, Baden, Rheinfelden, Wohlen.
www.beratungsdienste.ch

Camino Consulting AG

Organisationsentwicklung, Moderation
Mediation und Konfliktlösung
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
www.camino-consulting.ch
079 622 63 47

Standortförderung Kanton Aargau

Beratung von Unternehmen bei Standort-
fragen, Start-up- und Gründungsberatung,
Unterstützung bei der Standortsuche, Support
bei Fragen an die kantonale Verwaltung,
wenn die Anlaufstelle nicht bekannt ist.
Telefon +41 62 835 24 40
E-Mail: standortfoerderung@ag.ch
www.aargau.swiss

Beratung / Bildung / Produkte

BIPRO-Consulting, Ruedi Geissmann

Beratung: BIPRO.CH und SHOPFORALL.CH
LEDFORALL.CH und NVLED.CH
Produkte: LED (Licht) – Energie – Solar
Stäpflistrasse 2, 5506 Mägenwil

Beschriftungen/Plakatdruck

Eggnauder Productions GmbH

Stüsslingerstrasse 91c
5015 Erlinsbach SO
Tel. +41 62 849 57 77
www.eggnauder.ch

Büroservice

Belinda Walker GmbH

Büroservice (Sekretariat, Assistenz,
Personalwesen, Buchhaltung)
5212 Hausen AG – www.belinda-walker.ch

Bürogeräte / Technik / EDV

SRC-Büromaschinen AG, 5413 Birnenstorf

Handel sowie Service und Reparaturen
von Büromaschinen Beratung, Reparatur,
Verkauf, Installationen oder Garantiehändlung
Tel. 056 225 29 29
E-Mail: info@src-ag.ch/www.src-ag.ch

Drucksachen

Oeschger Druck AG

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
info@oeschgerdruck.ch / oeschgerdruck.ch
Offset- und Digitaldruck / Heissfolienprägung

Firmen-Nachfolge-Verkauf

ANSATZ AG Firmen-Nachfolge-Verkauf

Firmenverkauf, Bewertungen, Gutachten,
Optimierung, Nachfolgersuche nat. int.
5330 Bad Zurzach – 056 265 00 58
www.firmen-nachfolge-verkauf.ch

Kaminfeger

APT Kaminfeger GmbH

Leimattweg 29, 5018 Erlinsbach
062 844 02 62, kaminfeger@tischhauser.ch
www.tischhauser.ch

Nachfolge / Strategie

Zukunft sichern | continuum.ch |

Nachfolge & Strategie für Familien- unternehmen

Familienstrategie und Generationenmanagement
Finanzmanagement für Ihr Familienunternehmen
Staufen | matt.moser@continuum.ch |
T 079 919 8509

EDV / Sicherheit

we connect ag 056 437 29 00

Gute Beratung, innovative Lösungen, flexibel
in der Umsetzung. Lassen Sie sich begeistern!
Landstrasse 175, 5430 Wettingen
info@wcon.ch – www.wcon.ch

**Total Fr. 175.– für 5 Zeilen
für 12 Monate! Rubrik gratis!**

RN IT-Unit AG

Ihr Partner in der Region Lenzburg seit 1992

ICT-Lösungen für KMU. Persönlich und individuell.
Bahnhofstrasse 18, 5600 Lenzburg
062 552 09 19 – info@rnitunit.ch –
www.rnitunit.ch

xinfra IT-Services für KMU

IT-Infrastruktur, Telefonie, Cybersecurity
Cloud, Microsoft 365, Beratung und Support
www.xinfra.ch | 056 544 22 22

Sicherheitsdienst

Special Protect AG

Patrouillen- und Sicherheitsdienst / Bewachung /
Observationen / Ordnungsbussen-Inkasso
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
info@special-protect.com, Tel. 058 508 10 20
Mit Sicherheit mehr Schutz

Treuhand

ARBEST Treuhand AG

AbschlussRevisionBeratung
ExpertisenSteuernTreuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin
www.arbest.ch, Tel. 061 855 20 00

Übersetzungen / Informatikkurse/Support

BBS Office GmbH

5610 Wohlen
www.bbsoffice.ch / 056 610 03 93

Verpackungen

BETSCHART KARTONAGEN AG

Alles aus Karton: Klein- und Grossanfertigungen
www.betschartag.ch
mail@verpackung-beka.com, Tel. 056 622 12 32
5610 Wohlen

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

watercompany.ch AG

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG

Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei

R. Saxer Holzbau GmbH

Zimmerei – Schreinerei – Bedachungen
Unterdorfstrasse 21, 5607 Hägglingen
T 056 624 11 54, info@saxerholz.ch
www.saxerholz.ch



HIGHTECH
ZENTRUM
AARGAU



Ideen. Fragen. Antworten.

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon 056 648 86 99

www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

DER AARGAU STELLT SICH VOR

AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

Steigendes Verkehrsaufkommen, mehr Staus und sinkende Akzeptanz in der Bevölkerung erschweren den Berufsalltag der Chauffeure und Chaffeusen. Dennoch navigieren sie geschickt durch enge Kurven und bringen Waren zuverlässig von A nach B. Seit 1933 transportiert Bachmann AG, Transporte Schweiz in Kölliken feste und flüssige Lebensmittel sowie hochwertige Schüttgüter und übernimmt Spezialtransporte.

EVELINE FREI

Herr Bachmann, Sie führen das Unternehmen in der 3. Generation. Was gefällt Ihnen am Transportgewerbe?

Wir dürfen im wahrsten Sinne des Wortes viel bewegen. Mir gefällt der tägliche Kontakt und Austausch mit Menschen, um Logistikdienstleistungen zu gestalten, umzusetzen, neue Ideen einzubringen und vieles mehr. Das Transportwesen ist eine dynamische Branche, die sich ständig weiterentwickelt, von Innovationen geprägt und weltweit unverzichtbar ist – genau das fasziniert mich an unserem Beruf.

Wie hat sich Ihre Branche in den letzten Jahren verändert?

Einerseits gibt es kontinuierliche Fortschritte bei neuen Technologien und Antriebsarten sowie veränderte Rahmenbedingungen für die Fahrzeugflotte, andererseits haben sich durch die Auslagerung bestimmter Industriezweige in andere Länder völlig neue Verkehrsströme und Transportwege ergeben. Ich betrachte diese Veränderungen immer als Chance, den Herausforderungen zu begegnen, bestehende Konzepte zu hinterfragen und letztendlich den Kunden innovative Logistikkösungen mit Mehrwert anzubieten.

Sie wurden im April von der europäischen Vereinigung EFTCO als erstes Schweizer Unternehmen für die Siloreinigungsstation nach dem EFTCO Food Standard zertifiziert.



Jeder Kilometer, den die Chauffeure und Chauffeusen zurücklegen, sorgt dafür, dass Regale gefüllt sind und die Wirtschaft am Laufen bleibt.

Wieso ist diese Zertifizierung wichtig?

Wir fühlen uns verpflichtet, den neuesten Qualitätsstandards gerecht zu werden. Diese kontinuierliche Anpassung fordert uns dazu heraus, unsere bestehenden Abläufe regelmässig zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Dabei legen wir grossen Wert darauf, Erfahrungen aus der Praxis gemeinsam mit unseren Kunden einzubeziehen. Dieser partnerschaftliche Ansatz führt zu einer Win-Win-Situation für beide Seiten.

Gibt es Strecken, die besonders gerne gefahren werden – warum?

Es gibt keine speziellen Präferenzen. Da wir keine fixen Touren fahren, ist die Abwechslung entsprechend gross. Strecken mit möglichst wenig Verkehr sind aber besonders gefragt – also ohne Staus und überfüllte Rastplätze. Leider sind solche Bedingungen heute äusserst selten. Diese Situation erschwert es uns zunehmend, neues Fahrpersonal zu gewinnen.

Sie haben viele langjährige Mitarbeitende. Wie fördern Sie die Weiterentwicklung und das Engagement Ihrer Mitarbeitenden?

Der persönliche Kontakt und das Sich-Zeit-nehmen für die Mitarbeitenden sind mir sehr wichtig, ebenso wie die Kultur der offenen Türen. Auch informelle Gespräche spielen

eine wichtige Rolle, da sie dazu beitragen können, unerwartete Potenziale zu erkennen und Mitarbeitende gezielt zu fördern. Um ihre Motivation und berufliche Entwicklung weiter zu unterstützen, bieten wir zudem vielfältige interne und externe Weiterbildungsmöglichkeiten, attraktive Sozialleistungen sowie flexible Ferienregelungen.

Die jungen Fachkräfte aus dem Verband ASTAG Sektion Aargau schaffen es immer wieder auf die Podestplätze an den Schweizer Berufsmeisterschaften. Welche speziellen Fähigkeiten oder Trainingsprogramme tragen zu ihrem Erfolg bei?

Es sind mehrere Faktoren, die zu diesem Erfolg beitragen: Das Engagement und Interesse der Lernenden sowie die gute Zusammenarbeit zwischen dem Ausbildungsbetrieb, der Berufsschule und dem ASTAG-Kompetenzzentrum Mittelland. Im Aargau dürfen wir stolz darauf sein, nicht nur als «Transportkanton» wahrgenommen zu werden, sondern auch als Standort mit erstklassigen Ausbildungsbetrieben.

Und dennoch hat die Branche mit Herausforderungen zu kämpfen. Wie könnte man das ändern?

Um das Image unserer Branche zu verbessern ist es wichtig, immer wie-

der die zentrale Rolle hervorzuheben, die wir bei der Versorgung und Entsorgung unseres Landes haben. Ohne uns würde alles stillstehen – die Versorgung wäre unterbrochen und die Infrastruktur gefährdet. Deshalb ist es so wichtig, bei jeder Gelegenheit klar und verständlich zu betonen, wie unerlässlich unsere Arbeit ist, und durch einfache Beispiele aufzuzeigen, welchen bedeutenden Beitrag wir leisten.

Wie viele Lernende bilden Sie aus?

Unser Ziel ist es, in jedem Lehrjahr mindestens einen Ausbildungsplatz anzubieten. Wir sind auf qualifizierten Nachwuchs angewiesen. Aus diesem Grund halten wir es für wichtig, wenn möglich Ausbildungsplätze anzubieten.

Was wünschen Sie sich für die jungen Berufslernenden?

Ich wünsche mir, dass die jungen Berufslernenden die Anerkennung und Wertschätzung erhalten, die sie verdienen. Sie tragen dazu bei, dass unsere Wirtschaft auch in Zukunft dynamisch bleibt und unser Wohlstand gesichert werden kann. Es ist wichtig, dass wir ihnen mehr Akzeptanz entgegenbringen und ihre Leistungen würdigen.

Welche Version der AGWI lesen Sie?

Ich bevorzuge die Papierversion.

Zur Person



Philipp Bachmann ist seit 2003 Geschäftsführer bei Bachmann AG, Transporte Schweiz. Er betreibt Fitness als Ausgleich zum Berufsalltag. Im Winter ist er auf den Skipisten unterwegs und entdeckt beim Reisen gerne neue Orte.



wo kmu einfach online zum kredit kommen.

Unverbindliches Angebot innert weniger Minuten.
valiant.ch/kmu-ekredit

wir sind einfach bank.

valiant